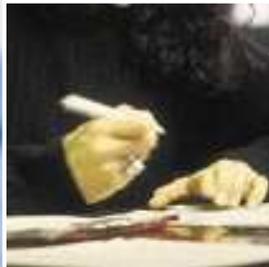


Studierendenbefragung 2015

Ausgewählte Ergebnisse der Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Konzeption und Durchführung der Befragung	5
2.1	Rücklauf	6
2.2	Rücklaufquote auf Studiengangsebene	7
3	Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2015	9
3.1	Geschlecht	9
3.2	Abschluss	9
3.3	Fachsemester	10
4	Profil der Befragten	11
4.1	Alter	11
4.2	Art der Hochschulzugangsberechtigung	11
4.3	Bildungsherkunft	12
4.3.1	Schulabschluss der Eltern	12
4.3.2	Ausbildungsabschluss der Eltern	12
4.4	Migrationshintergrund	13
4.5	Studierende mit Kind	13
4.6	Zeitbudget	14
4.6.1	Workload	14
4.6.2	Finanzierung	15
5	Einschätzungen der Studienbedingungen	17
5.1	Zufriedenheit	17
5.1.1	Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart	17
5.1.2	Zufriedenheit nach Einzelaspekten	18
5.2	Studienverlauf	21
5.3	Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen	22
5.3.1	Beeinträchtigungen	22
5.3.2	Gedanken zu Studienabbruch	24
5.3.3	Hilfestellungen	26
6	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang	28
6.1	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden	28
6.2	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene	30
7	Schwerpunktthema der Befragung 2015: Studienkompetenzen	34
7.1	Übergang Schule-Hochschule	34
7.2	Studienkompetenzen	36
8	Zusammenfassung	39
9	Literaturverzeichnis	41
10	Tabellenverzeichnis	42
11	Abbildungsverzeichnis	43
12	Anhang	44

1 Einleitung

Im Rahmen der zentralen Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) werden sämtliche Studierende jährlich zu verschiedenen Aspekten des Studiums befragt, um die Qualität der Studienbedingungen zu verbessern. Mit Fragen zur Studien-, Arbeits- und Lebenssituation werden mittlerweile zum neunten Mal umfassend die Rahmenbedingungen, unter denen die Studierenden aller Studiengänge der JLU studieren, erhoben.

Insgesamt beteiligen sich regelmäßig zwischen 4.000 und 8.000 Studierende an der Studierendenbefragung, was einem Anteil von 20 bis 30 % aller Studierenden der JLU entspricht. Die Studierendenbefragung stellt ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung dar: Die Antworten der Studierenden ergeben hilfreiche und wichtige Erkenntnisse sowohl zu positiven Aspekten und Meinungen als auch zu Schwierigkeiten und Problemen, die auf dieser Informationsgrundlage bearbeitet werden können. Die Daten werden auf Studiengangsebene aufbereitet und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt.

Die Befragungsergebnisse ermöglichen den Vergleich zwischen Fächerclustern oder von Studiengängen und relevanten Vergleichsgruppen sowie die Entwicklung der Ergebnisse über mehrere Erhebungswellen. Somit können Stärken und Schwächen auf verschiedenen Ebenen identifiziert werden und Erkenntnisse über die Innenwahrnehmung der Hochschule erfasst werden.¹ Die Ergebnisse werden auch bei Reakkreditierungen verwendet.

Der vorliegende Bericht gibt, neben einem Einblick in die Konzeption der Befragung, Auskunft über die Profile der Studierenden wie beispielsweise den Bildungshintergrund und die Herkunft der Studierenden. Er liefert zudem wesentliche Informationen zur Lebenssituation und Studienfinanzierung. Neben soziodemografischen Merkmalen wie Alter und Geschlecht bildet die subjektive Wahrnehmung von Studium und Lehre den Schwerpunkt des Berichts. Hier werden Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU, zum Studienverlauf und zu den Beeinträchtigungen und Hilfestellungen im Studium vorgestellt: Wo werden Schwierigkeiten im Studium gesehen und wie können diese behoben werden? Welche Unterstützung wird benötigt? Wie lassen sich die Studienbedingungen und die Qualität in der Lehre weiter verbessern? Dies sind einige der Fragen, die geklärt werden sollen.

Die dargestellten Befunde der aktuellen Studierendenbefragung 2015 beruhen auf den Angaben von 5.266 Studierenden der JLU. Neben den Kernthemen, von denen viele seit neun Erhebungswellen Bestandteil des Fragebogens sind, wurde diesmal ein Themenschwerpunkt zur Studierfähigkeit und Studienkompetenzen hinzugefügt.

Um die Bandbreite der abgefragten Themen abzubilden, soll in diesem Bericht abschließend auch auf Ergebnisse des aktuellen Schwerpunktthemas eingegangen werden.

¹ Die Ergebnisse werden zum einen mit dem Gesamtdatensatz und zum anderen bei Bedarf auf Abschluss- oder Fächerclusterebene abgebildet. Analysen auf Studiengangsebene finden Sie für alle Studiengänge mit ausreichender Fallzahl (größer gleich 5) im [Anhang](#). Ergebnisse der altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister werden weder im Bericht noch im Anhang dargestellt, da die Fallzahlen zu gering ausfallen.

2 Konzeption und Durchführung der Befragung

Die Möglichkeit zur Vollerhebung durch das flächendeckende Vorliegen von E-Mail-Adressen sowie die erleichterte Durchführung und Anwendung einer Online-Erhebung sprachen erneut für eine onlinebasierte Durchführung der Befragung. Somit wurde die Studierendenbefragung an der JLU mittlerweile in der dritten Erhebungswelle ausschließlich onlinebasiert durchgeführt.

Die Studie ist als Längsschnittstudie angelegt: Es werden in jedem Wintersemester so genannte Kernthemen erhoben, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Jahre sicherzustellen.

Die Kernthemen der Studierendenbefragung sind:

- Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Kinder, Wohnort, Wohnform, Heimatort, Entfernung zur Universität, Schul- und Bildungsabschluss der Eltern, Beruf der Eltern,
- Angestrebter Studienabschluss, Studiengang / -fächer, Fach- und Hochschulsesemester,
- Tätigkeit nach Hochschulreife / Hochschulzugangsberechtigung,
- Gründe für Studienfachwahl,
- Studienfinanzierung,
- Erwerbstätigkeit (Vorlesungszeit / vorlesungsfreie Zeit),
- Subjektiver Studienerfolg,
- Faktoren, die das Studium beeinträchtigen,
- Verschiedene Aspekte der Zufriedenheit im Studienfach,
- Studienfortschritt,
- Benötigte Hilfestellungen im Studium,
- Zufriedenheit mit dem Studium.

Des Weiteren wurden acht Fragebatterien zum Schwerpunktthema Studienkompetenzen und Kompetenzerwerb in die Befragung eingefügt, die alle Studierenden beantworten sollten. Die Fragen zum Schwerpunktthema wurden mit den Diversity-Beauftragten und – zur Erfassung von Fachkompetenzen – mit Ansprechpartnern aus den Fachbereichen der JLU entwickelt.

Insgesamt setzt sich der Fragebogen aus 149 Fragen zusammen. Da viele Aspekte durch eine gezielte Filterführung studiengangspezifisch bzw. gruppenspezifisch abgefragt wurden, mussten Studierende nie sämtliche Fragen beantworten. Das Minimum lag bei etwa 52 Fragen, maximal mussten 109 Fragen beantwortet werden.²

Zudem wurde darauf geachtet, dass mehrere Fragetypen wie Single-Choice, Multiple-Choice oder auch offene Freitextangaben themenspezifisch verwendet wurden.

Die Grundgesamtheit besteht aus allen Studierenden der JLU, die im Wintersemester 2014/2015 immatrikuliert waren. Zurückgegriffen wurde auf die von den Studierenden angegebene E-Mail-Adresse im zentralen Prüfungsverwaltungssystem.³ Die Datenerhebung begann im Januar 2015 (ab der 4. KW). Von der zentralen Prüfungsverwaltung wurden insgesamt 26.528 E-Mail-Adressen für die Untersuchung zur Verfügung gestellt, um die eingeschriebenen Studierenden an der JLU flächendeckend zur Befragung einzuladen. Im Text der Einladungs-E-Mail war ein Link zur Onlinebefragung enthalten, der mit einem individuellen Zugangsschlüssel versehen war. Mehrfachteilnahmen an der Befragung konnten auf diese Weise ausgeschlossen werden. Zudem bestand dadurch für jeden Befragten die Möglichkeit, die Befragung zwischenzuspeichern und zu einem späteren Zeitpunkt weiter auszufüllen.

² Die Differenz zwischen Gesamtanzahl und Maximalanzahl der Fragen ergibt sich allein durch die Erfassung des Konstrukts des Studiengangs. Im Onlineformular sind rund 40 Fragen zur Erfassung des Studiengangs enthalten.

³ Von Fachbereichen, die nicht mit FlexNow arbeiten, wurden die E-Mail-Adressen der Studierenden von den Dekanaten zur Verfügung gestellt (z.B. Fachbereich 11).

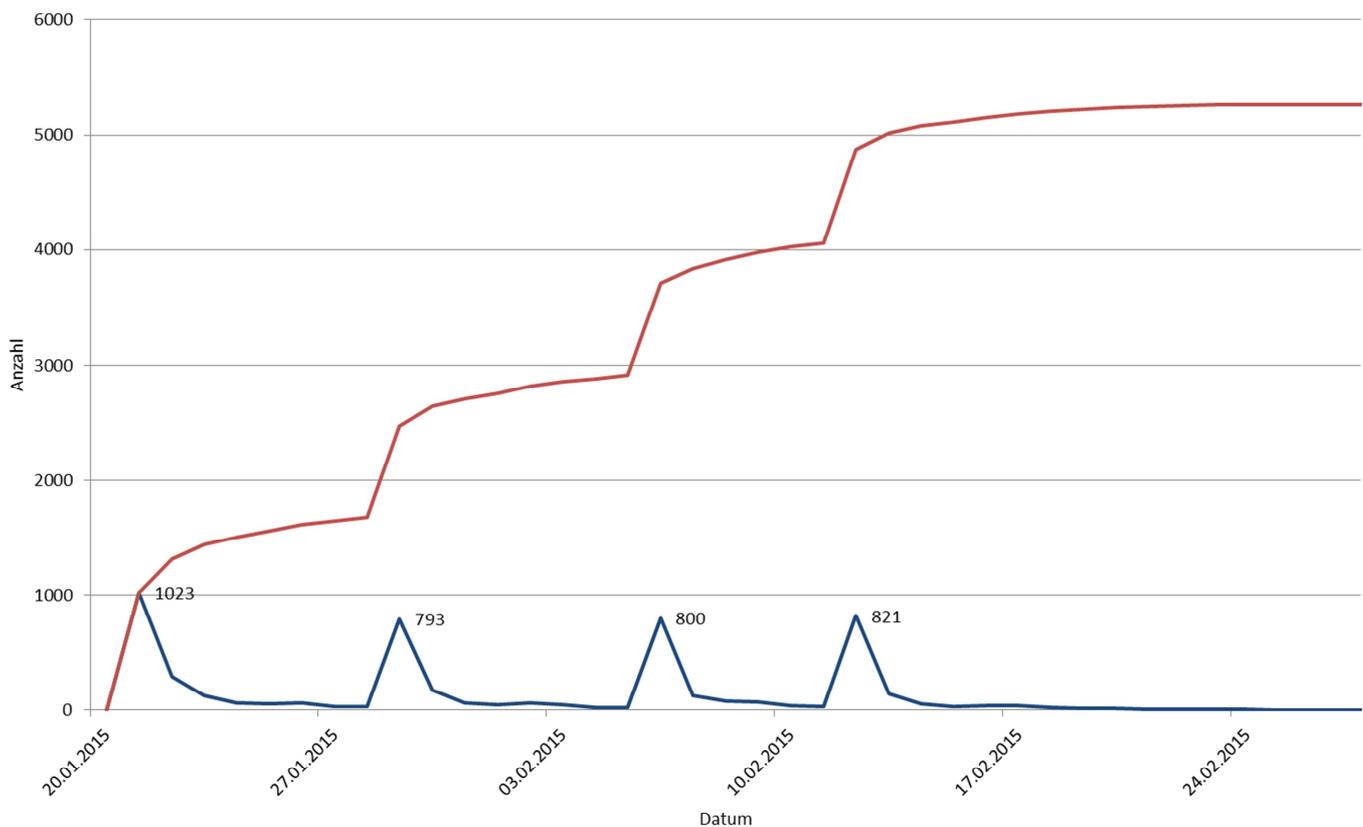
2.1 Rücklauf

Insgesamt konnten 26.516 Studierende auf elektronischem Weg kontaktiert und um Teilnahme an der Studie gebeten werden. Nach zwei Wochen Feldphase beteiligten sich bereits rund 3.000 Studierende der JLU an der Online-Umfrage. Um den Rücklauf auf weit über 5.000 Studierende hinaus zu vergrößern, wurden im Abstand von je einer Woche Erinnerungen per E-Mail versandt. Insgesamt wurden drei Erinnerungsmails versandt, um auf die Befragung aufmerksam zu machen und die Beteiligung zu erhöhen.

Von den eingeladenen Studierenden haben 5.266 an der Befragung teilgenommen. Es ergibt sich somit ein Netto-Rücklauf von 20 %. Der Rücklauf kann im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als durchschnittlich eingeschätzt werden.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Rücklaufs in absoluter und kumulierter Form während der vierwöchigen Feldphase an.

Abbildung 1: Zeitlicher Verlauf und Rücklauf der Studierendenbefragung 2015 (absolut & kumuliert)



2.2 Rücklaufquote auf Studiengangsebene

Auf Studiengangsebene konnte für die meisten Studiengänge ein zufriedenstellender Rücklauf erreicht werden. Für nahezu alle Bachelor-Studiengänge konnten ausreichend Studierende zur Teilnahme motiviert werden, um auch auf Studiengangsebene fachkulturspezifische Analysen durchzuführen. Lediglich in den Bachelor-Studiengängen Volkswirtschaftslehre, Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Kultur der Antike und Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik konnte keine ausreichend große Fallzahl (mindestens 5) erreicht werden. Bei elf Masterstudiengängen musste wegen zu geringer Fallzahlen auf eine Auswertung auf Studiengangsebene verzichtet werden. Dies betrifft M.A. Kunstpädagogik, M.A. Musikwissenschaft, M.A. Angewandte Theaterwissenschaften, M.A. Geschichte, M.A. Religion-Medialität-Kultur, M.A. Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik, M.Sc. Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse, M.Sc. Agrarökonomie, M.Sc. Agrobiotechnology, M.Sc. Haushaltswissenschaften und M.Sc. Transition Management. Die Staatsexamensstudiengänge sind insgesamt gut vertreten: Rund jede/r fünfte Staatsexamens-Studierende hat an der Umfrage teilgenommen. Die genauen Rücklaufquoten pro Fachbereich und Studiengang sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Rücklauf pro Studiengang

FB	Abschluss	Studiengang	Anzahl Studierende (Studierendenstatistik WS 14/15)	Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2015	Rücklauf in %
01	Staatsexamen	Rechtswissenschaften	1.730	327	19 %
02	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre	92	19	21 %
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften	1.594	250	16 %
	Master	Betriebswirtschaftslehre	572	113	20 %
	Master	Volkswirtschaftslehre	118	24	20 %
03	Bachelor	Social Sciences	477	87	18 %
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit	386	54	14 %
	Bachelor	Außerschulische Bildung	655	116	18 %
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung	240	44	18 %
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne	80	20	25 %
	Master	Demokratie und Governance	59	8	14 %
	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung	128	44	34 %
	Master	Außerschulische Bildung	86	10	12 %
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung	106	28	26 %
04	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften	614	100	16 %
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften	48	13	27 %
05	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur	698	126	18 %
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	714	138	19 %
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften	86	12	14 %
	Master	Sprache, Literatur, Kultur	196	43	22 %
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	130	26	20 %
	Master	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik	17	7	41 %
	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa	50	9	18 %
06	Bachelor	Psychologie	476	134	28 %
	Bachelor	Sportwissenschaft	337	50	15 %
	Master	Psychologie	243	55	23 %
	Master	Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie	83	26	31 %

Konzeption und Durchführung der Befragung

FB	Abschluss	Studiengang	Anzahl Studierende (Studierendenstatistik WS 14/15)	Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2015	Rücklauf in %
07	Bachelor	Mathematik	195	27	14 %
	Bachelor	Physik	165	24	15 %
	Bachelor	Geographie	570	74	13 %
	Bachelor	Materialwissenschaften	72	15	21 %
	Master	Mathematik	48	8	17 %
	Master	Physik	86	13	15 %
	Master	Geographie	73	17	23 %
	Master	Materialwissenschaften	55	9	16 %
08	Bachelor	Biologie	405	70	17 %
	Bachelor	Chemie	222	51	23 %
	Bachelor	Lebensmittelchemie	105	27	26 %
	Master	Biologie	206	31	15 %
	Master	Chemie	75	14	19 %
	Master	Lebensmittelchemie	44	13	30 %
09	Bachelor	Agrarwissenschaften	381	79	21 %
	Bachelor	Ernährungswissenschaften	324	97	30 %
	Bachelor	Ökotrophologie	601	163	27 %
	Bachelor	Umweltmanagement	404	94	23 %
	Master	Ernährungswissenschaften	213	75	35 %
	Master	Ernährungsökonomie	147	40	27 %
	Master	Nutztierwissenschaft	55	14	25 %
	Master	Pflanzenproduktion	75	8	11 %
	Master	Umweltmanagement	200	47	24 %
	Master	Oenologie	30	14	47 %
Master	Getränketechnologie	36	9	25 %	
10	Staatsexamen	Veterinärmedizin	1.266	237	19 %
11	Staatsexamen	Humanmedizin	2.286	484	21 %
	Staatsexamen	Zahnmedizin	394	68	17 %
ZfL	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)	671	99	15 %
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)	1.879	228	12 %
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)	2.921	521	18 %
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)	760	148	19 %
Gesamt			24.979*	4.701*	20 %

* Nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, Promotionsstudierende sowie alle Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

Dies betrifft folgende Studiengänge:

B.A. Volkswirtschaftslehre, B.A. Musikpädagogik, B.A. Musikwissenschaft, B.A. Kultur der Antike, B.A. Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik, M.A. Kunstpädagogik, M.A. Musikwissenschaft, M.A. Angewandte Theaterwissenschaften, M.A. Geschichte, M.A. Religion-Medialität-Kultur, M.A. Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik, M.Sc. Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse, M.Sc. Agrarökonomie, M.Sc. Agrobiotechnology, M.Sc. Haushaltswissenschaften und M.Sc. Transition Management.

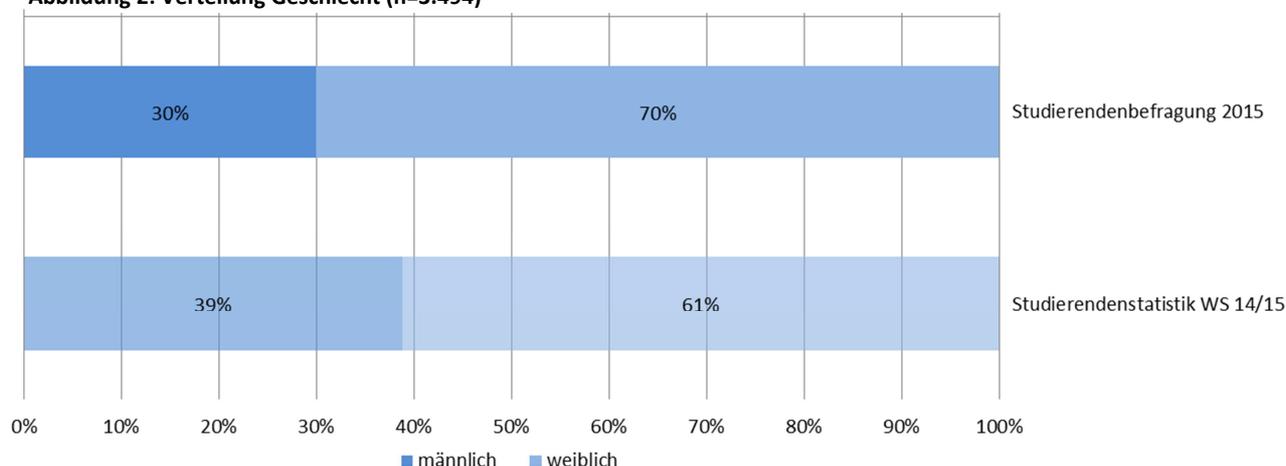
3 Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2015

Um einzuschätzen, inwiefern die Stichprobe die Grundgesamtheit abbildet, wurden die Daten der teilnehmenden Studierenden mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2014/2015 abgeglichen. Dazu wird auf die Grundmerkmale Geschlecht, Abschlussart und Fachsemester zurückgegriffen.

3.1 Geschlecht

An der Studierendenbefragung haben 1.048 männliche und 2.446 weibliche Studierende teilgenommen. Im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann die Stichprobe in Bezug auf das Geschlecht als relativ gute Abbildung der Grundgesamtheit betrachtet werden. Prozentual gesehen sind weibliche Studierende in der Stichprobe leicht überrepräsentiert: Wohingegen in der Studierendenbefragung über zwei Drittel der Teilnehmer weiblich sind, liegen die Werte der Studierendenstatistik knapp unter dem Wert von zwei Drittel (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Verteilung Geschlecht (n=3.494)



3.2 Abschluss

Im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann überprüft werden, inwiefern die Abschlussarten in ähnlichem Maße in der Studierendenbefragung vertreten sind.

Insgesamt sind sich die Verteilungen sehr ähnlich. Lediglich Promotionsstudierende sind in der Studierendenbefragung unterrepräsentiert.

Tabelle 2 zeigt die prozentuale Verteilung der Abschlüsse der Studierendenbefragung 2015 im Vergleich zu den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2014/2015.

Tabelle 2: Verteilung Abschluss (n=4.927)

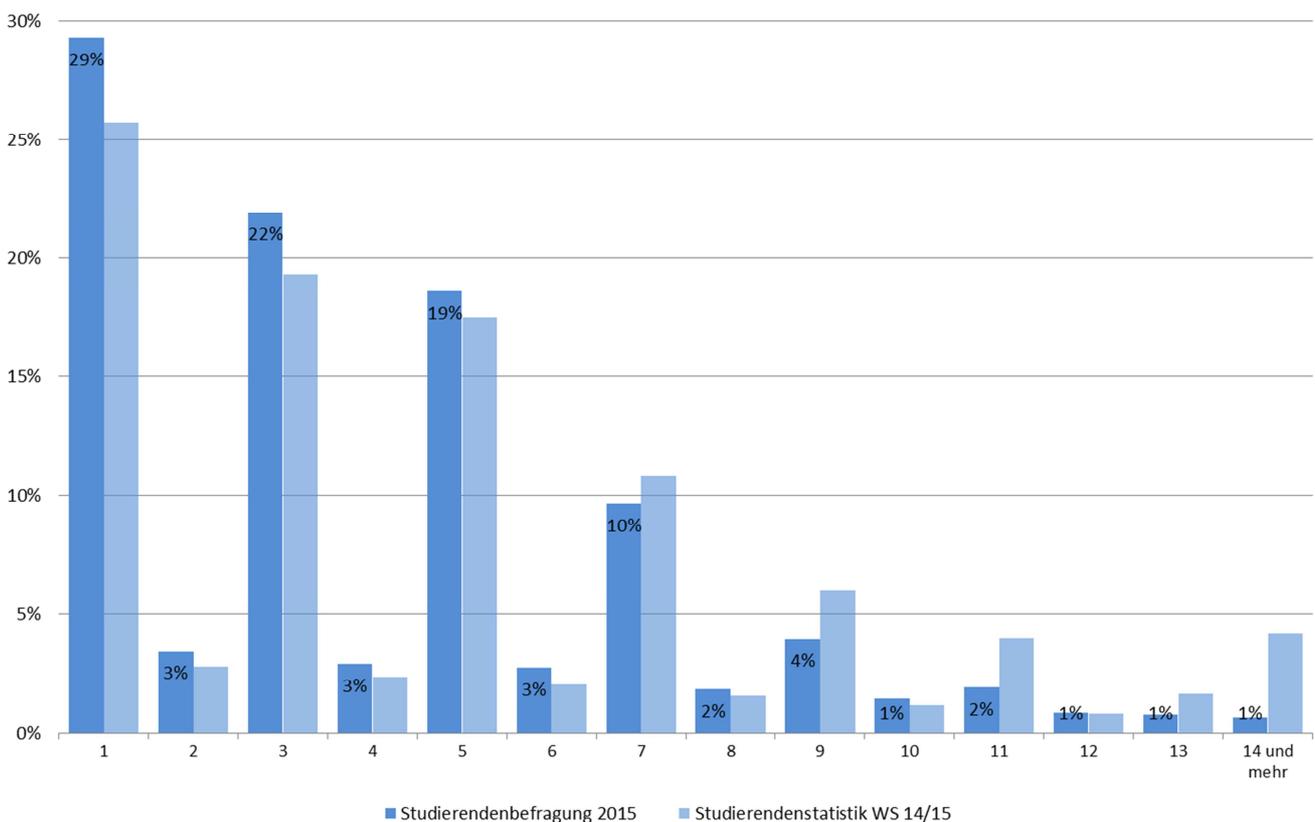
Abschluss	Studierendenbefragung 2015	Studierendenstatistik WS 14/15
Bachelor	38 %	37 %
Master	16 %	14 %
L1	2 %	2 %
L2	5 %	7 %
L3	11 %	11 %
L5	3 %	3 %
Staatsexamen	23 %	21 %
Promotion	1 %	4 %
Gesamt	100 %	100 %

Frage A1: Welchen Abschluss erzielen Sie in Ihrem jetzigen Studiengang? (Bei Doppelstudium nur Abschluss des für Sie wichtigsten Studienfaches)

3.3 Fachsemester

Die Stichprobe der Studierendenbefragung ähnelt in Bezug auf die Fachsemesterverteilung den allgemeinen Daten der Studierendenschaft der JLU. Überrepräsentiert sind alle ungeraden Fachsemester-Anteile bis einschließlich zum fünften Semester. Das siebte Fachsemester stellt den Wendepunkt dar: Ab hier zeigt sich, dass die höheren ungeraden Semester tendenziell immer stärker unterrepräsentiert sind. Studierende mit hoher Fachsemesterzahl (14 Fachsemester und mehr) sind in der Studierendenbefragung am wenigsten vertreten. Womöglich werden sie durch die in der zentralen Prüfungsverwaltung hinterlegten E-Mail-Adresse am wenigsten gut erreicht. Abbildung 3 zeigt die prozentuale Verteilung der Fachsemester der Teilnehmenden im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2014/2015.

Abbildung 3: Verteilung Fachsemester (n=4.762)



Frage A3: Wie viele Semester sind Sie in Ihrem derzeitigen Studiengang eingeschrieben? (Hilfetext: Fachsemester sind diejenigen Semester, in denen Sie in Ihrem derzeitigen Hauptfachstudium insgesamt eingeschrieben waren.)

Voraussetzung für eine gute Analyse ist es, die Grundgesamtheit in strukturellen und für die Grundgesamtheit relevanten Merkmalen möglichst gut abzubilden (vgl. Brosius 2012: 68).

Bezogen auf die gewählten Merkmale ist, insbesondere bei der Verteilung der Abschlüsse, von einem zufriedenstellenden Abbild der Grundgesamtheit zu sprechen. Lediglich die Verteilung von Geschlecht unterscheidet sich leicht von der Grundgesamtheit und bildet somit diese nur mit Abweichungen ab.

4 Profil der Befragten

4.1 Alter

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2015 23,8 Jahre alt. 85 % sind zwischen 18 und 26 Jahre alt. Im Abgleich zu den Ergebnissen der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks sind die Studierenden der JLU etwas jünger als im Gesamtschnitt. Dieser liegt im Sommersemester 2012 bei 24,4 Jahren (vgl. Middendorff et al. 2013: 10).

Die Bachelorstudierenden bilden mit 23,1 Jahren die jüngste Gruppe ab. Alle Staatsexamens-Studiengänge erreichen einen Mittelwert von 23,6 Jahren. Masterstudierende stellen die älteste Gruppe dar: Sie sind im Schnitt 26 Jahre alt. Tabelle 3 liefert einen Gesamtüberblick zum Durchschnittsalter der verschiedenen Abschlussarten an der JLU im Abgleich mit den Ergebnissen der Sozialerhebung.

Tabelle 3: Durchschnittsalter der Befragten nach Abschluss (n=4.845)

Abschluss	Durchschnittsalter JLU	Durchschnittsalter Sozialerhebung
Bachelor	23,1	23,3
Master	26	25,5
Lehramt gesamt	23,7	23,9
Staatsexamen (ohne Lehramt)	23,5	23,6

Frage H2 Ihr Lebensalter in Jahren.

4.2 Art der Hochschulzugangsberechtigung

Aufgrund von bildungspolitischen Maßnahmen, die u. a. das Ziel verfolgen, den Zugang zu Hochschulen zu verbreitern, ist in diesem Kapitel von besonderem Interesse, mit welcher Hochschulzulassungsberechtigung die Studierenden den Weg zur JLU finden.

Der weitaus größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die allgemeine Hochschulreife (89,5 %). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 10 % an der JLU präsent. Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen sind lediglich geringfügig vertreten (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Art des Hochschulzugangs (n=3.506)

Hochschulzugang	Prozent	
allgemeine Hochschulreife	Abitur (13 Schuljahre; G9)	65,5 %
	Abitur (12 Schuljahre; G8)	15,9 %
	Abitur (12,5 Schuljahre)	2,7 %
	über den zweiten Bildungsweg (Studienkolleg, Abendschule usw.)	2,8 %
	über berufliche Qualifizierung (Meister/in; Fachwirt/in (IHK) usw.)	0,4 %
	über einen im Inland erworbenen Hochschulabschluss	0,4 %
	über einen im Ausland erworbenen Hochschulabschluss	0,8 %
	über einen im Ausland erworbene Hochschulreife (Baccalauréat général, Matura usw.)	0,9 %
Fachhochschulreife	Fachabitur	10,2 %
fachgebundene Hochschulreife	Hochschulzugangsprüfung für beruflich Qualifizierte*	0,3 %
Gesamt		100 %
Anzahl		3.506

* Anmerkung: Eine Hochschulzugangsberechtigung können Personen mit abgeschlossener Ausbildung über zwei Wege erlangen:

1. Es wird nach der Ausbildung eine berufliche Aufstiegsfortbildung (Meister/in; Fachwirt/in) absolviert, mit welcher der Person die allgemeine Hochschulreife zuerkannt wird.
2. Nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss werden (mind.) drei Jahre Berufserfahrung gesammelt. Das Studienfach ist an die gesammelte Berufserfahrung thematisch gebunden. Innerhalb einer durchgeführten Prüfung wird die Eignung und Vorbildung für einen Studienbereich festgestellt. Nähere Informationen zu beiden Wegen finden Sie [hier](#).

4.3 Bildungsherkunft

Die Bildungsherkunft der teilnehmenden Studierenden wird in der Studierendenbefragung über zwei verschiedene Aspekte analysiert: Zum einen kann der Schulabschluss der Eltern herangezogen werden, zum anderen der Ausbildungsabschluss der Eltern. Beide Gesichtspunkte werden in diesem Kapitel betrachtet.

4.3.1 Schulabschluss der Eltern

Gemessen am höchsten schulischen Abschluss der Eltern (von Vater und/oder Mutter) kommen fast sechs von zehn Studierenden (55 %) aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil Abitur hat. Bei knapp drei von zehn Studierenden (27 %) hat mindestens ein Elternteil die mittlere Reife erworben. 8 % der Studierenden kommen aus einer Familie, in der die Eltern maximal über einen Volks- oder Hauptschulabschluss verfügen. Einen Gesamtüberblick über die Werte ist Tabelle 5 zu entnehmen.

Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern (n=3.146)

Schulabschluss der Eltern	Anzahl	Prozent
kein Schulabschluss	26	1 %
mind. ein Elternteil Haupt- oder Volkshochschulabschluss	241	8 %
mind. ein Elternteil mittlere Reife	863	27 %
mind. ein Elternteil FH-Reife	290	9 %
mind. ein Elternteil Abitur	1.726	55 %
Gesamt	3.146	100 %

Frage H15: Höchster Schulabschluss Ihres Vaters / Ihrer Mutter.

4.3.2 Ausbildungsabschluss der Eltern

Die Bildungsherkunft kann auch anhand des höchsten Ausbildungsabschlusses der Eltern untersucht werden. Dazu wurden die Ausbildungsabschlüsse der Eltern einzeln erhoben und in Anlehnung an die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks in Typen eingeteilt. Die Typisierung fasst die Angaben zu den höchsten beruflichen Abschlüssen von Vater und Mutter zu vier Ausprägungen zusammen (vgl. Middendorff et al. 2013: 13):

- niedrig: Studierende der Bildungsherkunft „niedrig“ haben eine Herkunftsfamilie, in der entweder beide Eltern keinen beruflichen Abschluss erworben haben oder höchstens ein Elternteil maximal eine nicht-akademische Berufsausbildung abgeschlossen hat.
- mittel: Als „mittel“ wird die Bildungsherkunft der Studierenden eingestuft, wenn beide Eltern eine nicht-akademische berufliche Ausbildung absolviert haben oder mindestens ein Elternteil nach der Ausbildung eine Techniker-/Meisterprüfung absolviert hat.
- gehoben: Die Bildungsherkunft wird als „gehoben“ charakterisiert, wenn Vater oder Mutter einen akademischen Abschluss hat.
- hoch: Wenn beide Eltern ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, wird die Bildungsherkunft der Studierenden als „hoch“ bezeichnet.

In den Daten zeigt sich, dass fast jede/r zweite (48 %) der Befragten aus einer nicht-akademischen Familie kommt. Zusammengefasst wurden hier „kein Ausbildungsabschluss“ und „ein Elternteil mit Berufsausbildung“. Studierende mit mittlerer Bildungsherkunft sind mit 43 % in der Stichprobe vertreten: 24 % der Befragten geben an, dass beide Elternteile eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, wohingegen bei 19 % mindestens ein Elternteil eine Fachschule, einen Meistertitel oder die

Profil der Befragten

Fachschule für Technik abgeschlossen hat. Rund jede/r Dritte innerhalb der Befragung kann als Studierender mit gehobener Bildungsherkunft eingestuft werden. 20 % kommen aus einer Familie, in der sowohl Mutter als auch Vater einen akademischen Abschluss aufweisen. Fasst man alle Fälle zusammen, in denen mindestens ein Elternteil eine akademische Laufbahn abgeschlossen hat, ergibt sich, dass jede/r zweite (52 %) der Befragung aus einem akademischen Haushalt kommt. Tabelle 6 bildet die Verteilung der Bildungsherkunft der befragten Studierenden nach der Typologie der Sozialerhebung ab.

Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern (n=3.080)

Typologie Bildungsherkunft	Ausbildungsabschlüsse der Eltern	Anzahl	Prozent
niedrig	kein Ausbildungsabschluss	51	2 %
	ein Elternteil Berufsausbildung	106	3 %
mittel	beide Elternteile Berufsausbildung	744	24 %
	mind. ein Elternteil Fachschule/Meister/Techniker	585	19 %
gehoben	ein Elternteil FH-Abschluss	277	9 %
	ein Elternteil Uni-Abschluss	713	23 %
hoch	beide Elternteile akademischer Abschluss	604	20 %
Gesamt		3.080	100 %

Frage H16: Höchster Ausbildungsabschluss Ihres Vaters / Ihrer Mutter.

4.4 Migrationshintergrund

Migrationshintergrund liegt für diese Analyse der Studierendendaten vor, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist. Somit ergibt sich ein prozentualer Anteil von 21 % Studierenden mit Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern (n=3.472)

Geburtsorte der Eltern	Anzahl	Prozent
Eltern in Deutschland geboren	2.745	79 %
ein Elternteil im Ausland geboren	252	7 %
beide Elternteile im Ausland geboren	475	14 %
Gesamt	3.472	100 %

Frage H13: Wurden Ihre Eltern in Deutschland geboren? (Abfrage für Vater und für Mutter).

4.5 Studierende mit Kind

In der aktuellen Befragung konnten 145 Studierende mit Kind erreicht werden. Das macht in etwa 4 % der befragten Studierenden aus. Bei diesen Studierenden mit Kind sind nahezu alle Kinder unter 18 Jahre und leben mit ihren Erziehenden in einem Haushalt. Studierende mit Kind an der JLU haben durchschnittlich 1,7 Kinder: Die meisten Studierenden mit Kind haben ein Kind (54 %). 31 % haben zwei Kinder, 16 % drei oder mehr Kinder.

Tabelle 8: Geschlecht bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind (n=3.375)

Studierende mit und ohne Kind	Männlich	Weiblich	Gesamt	Anzahl
Studierende mit Kind	4 %	5 %	4 %	145
Studierende ohne Kind	96 %	95 %	96 %	3.230

Frage G7: Haben Sie Kinder?

Studierende mit Kind sind im Durchschnitt 35 Jahre alt und damit über 10 Jahre älter als ihre kinderlosen KommilitonInnen. Bei der Unterscheidung nach Altersgruppen wird deutlich, dass Studierende mit und ohne Kind im Prinzip zu verschiedenen Alterskohorten gehören: 78 % der Studierenden ohne Kind sind

Profil der Befragten

maximal 25 Jahre alt. Nur auf 12 % der studierenden Eltern trifft dies zu. Knapp 2/3 der Studierenden mit Kind sind 30 Jahre und älter, während lediglich 5 % der kinderlosen Studierenden so alt sind.

Tabelle 9: Alter bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind (n=3.373)

Alter (kategorisiert)	Studierende mit Kind	Studierende ohne Kind
<= 21 Jahre	1 %	32 %
22 bis 23 Jahre	2 %	25 %
24 bis 25 Jahre	9 %	21 %
26 bis 27 Jahre	12 %	12 %
28 bis 29 Jahre	11 %	5 %
>= 30 Jahre	65 %	5 %
Altersdurchschnitt in Jahren	34,7	23,4

Frage G7: Haben Sie Kinder?

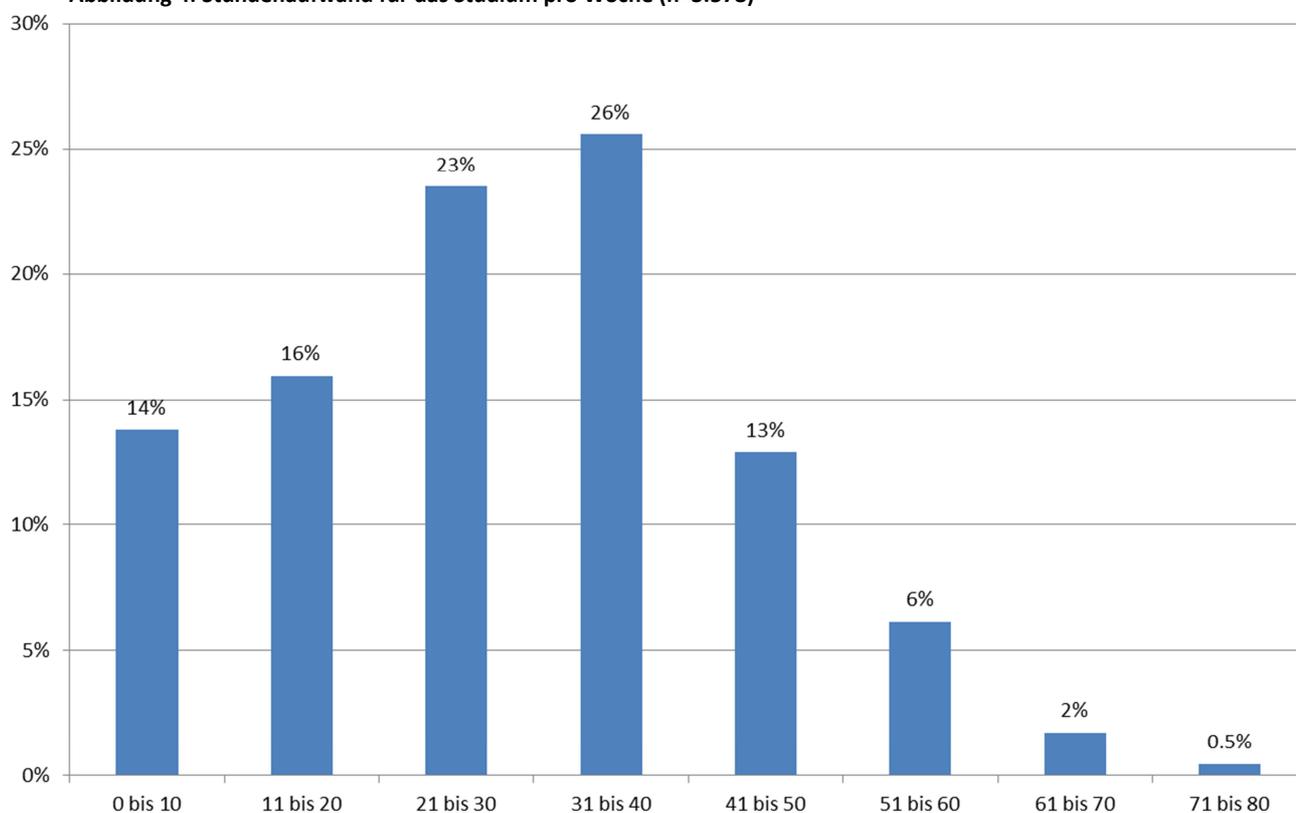
4.6 Zeitbudget

Das Kapitel stellt dar, wie viel Zeit Studierende in ihr Studium und in eine zusätzliche Erwerbstätigkeit investieren. Zur Erfassung beider Merkmale wurden die Studierenden um eine Eigeneinschätzung gebeten („Wie viel Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?“).

4.6.1 Workload

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 31,1 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Abbildung 4 zeigt die Workloadangaben aller befragten Studierenden in aufsteigende Stundenkategorien unterteilt.

Abbildung 4: Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n=3.578)



Frage C4: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Vor- und Nachbereitung etc.) in der Vorlesungszeit auf?

4.6.1.1 Workload nach Abschlussart

Differenziert nach Abschlussarten lassen sich Unterschiede im Studienaufwand aufzeigen. Staats-examens-Studierende (ohne Lehramter) wenden am meisten Zeit für ihr Studium auf. Sie investieren durchschnittlich 38,7 Stunden pro Woche. In den Bachelor-Studiengängen ist der geringste Mittelwert von 28,5 zu finden. Tabelle 10 gibt einen Überblick über die Workload-Durchschnittswerte der verschiedenen Abschlussarten.

Tabelle 10: Durchschnittlicher Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n=4.823)

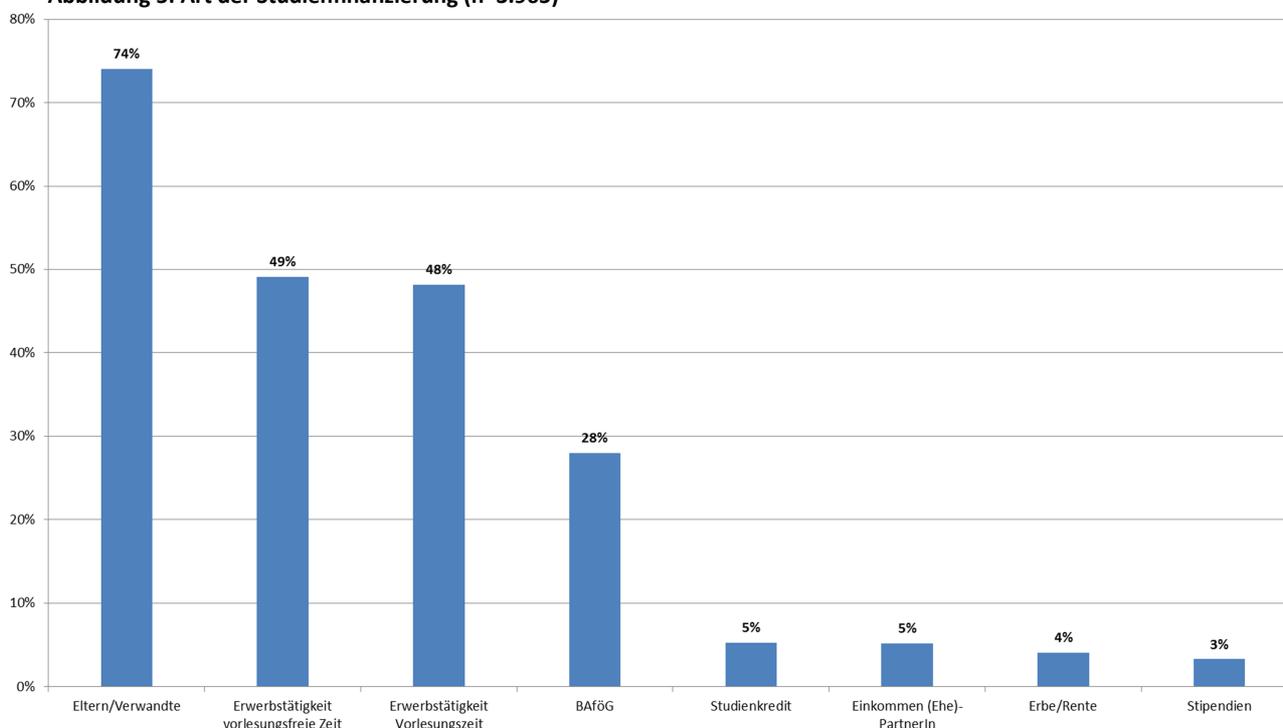
Abschluss	Mittelwert	N	Standardabweichung
Bachelor	28,5	1.894	14,959
Master	30,5	810	14,937
Lehramt	29,2	996	15,797
Staatsexamen (ohne Lehramter)	37,7	1.123	15,483
Gesamt	31,1	4.823	15,690

Frage C4: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?

4.6.2 Finanzierung

67 % der Befragten geben an, im Jahr 2014 neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein.⁴ Sowohl in der Vorlesungszeit als auch in der vorlesungsfreien Zeit geht jede/r zweite Studierende einer Erwerbstätigkeit nach, um die Finanzierung des Studiums zu sichern. Hauptfinanzierungsquelle stellt jedoch die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 74 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. Die Finanzierung durch BAföG geben lediglich 28 % der Studierenden an. Stipendien zur Finanzierung des Studiums bilden das Schlusslicht, sie werden nur von 3 % der Befragten genutzt. Abbildung 5 schlüsselt die genutzten Arten zur Studienfinanzierung auf.

Abbildung 5: Art der Studienfinanzierung (n=3.965)



Frage D1: Wie finanzieren Sie Ihr Studium? (Mehrfachnennungen möglich)

⁴ Unter Erwerbstätigkeit sind neben der Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde auch sämtliche Aushilfstätigkeiten (z.B. in einer Fabrik, in einem Büro, einer Kneipe), das Arbeiten als studentische Hilfskraft, eine freiberufliche Tätigkeit oder das Durchführen eines Praktikums usw. zu verstehen.

Profil der Befragten

Des Weiteren wurde in der Studierendenbefragung erhoben, wie viele Stunden die Studierenden einer Erwerbstätigkeit nachgehen und um welche Art der Erwerbstätigkeit es sich handelt. Im Schnitt arbeiten Studierende zwölf Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit und 22 Stunden in der vorlesungsfreien Zeit.

55 % verdienen ihr Geld mit einer Aushilfstätigkeit außerhalb der Universität. Am zweithäufigsten wird angegeben, als studentische Hilfskraft an der Universität oder einem Forschungsinstitut beschäftigt zu sein (21 %). Als Grund für die Erwerbstätigkeit betonen die Befragten die Wichtigkeit, finanziell unabhängig zu sein (72 %) und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen (75 %). 63 % geben allerdings an, dass das Arbeiten neben dem Studium zum Bestreiten des Lebensunterhalts notwendig ist. Das Sammeln von praktischen Erfahrungen, eine gute Vorbereitung für die Zukunft oder etwa im Job einen engen Bezug zum Studium zu haben spielen - im Vergleich zu den anderen Gründen – eine eher untergeordnete Rolle (40 %).

5 Einschätzungen der Studienbedingungen

Eine Vielzahl an Fragen wurde in die Befragung eingebettet, um mehr über die Studienbedingungen der Studierenden der JLU zu erfahren. Viele davon gehören seit Anbeginn der Befragung zu den Kernthemen, die jedes Jahr erneut abgefragt werden. In diesem Bericht werden die Zufriedenheit der Studierenden, der Studienverlauf, die Faktoren, die den Studienverlauf beeinträchtigen und die benötigten Hilfestellungen analysiert. Abschließend wird auf die Frage eingegangen, inwiefern die Studierenden über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

5.1 Zufriedenheit

Das Konstrukt „Zufriedenheit mit dem Studium“ wird durch unterschiedliche Aspekte erfasst: Direkt abgefragt wird die Zufriedenheit mit der Einstiegsphase in das Studium, mit der Betreuung durch die Lehrenden, der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, mit der technischen Ausstattung, mit den Serviceleistungen der Universität und mit dem Lehrangebot. Abbildung 6 bildet die Frage in der Form ab, wie sie auch in der Online-Befragung gestellt wurde. Aus den verschiedenen Aspekten der Zufriedenheit wird zur besseren Vergleichbarkeit ein Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ gebildet.

Abbildung 6: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage B5 (Zufriedenheit)

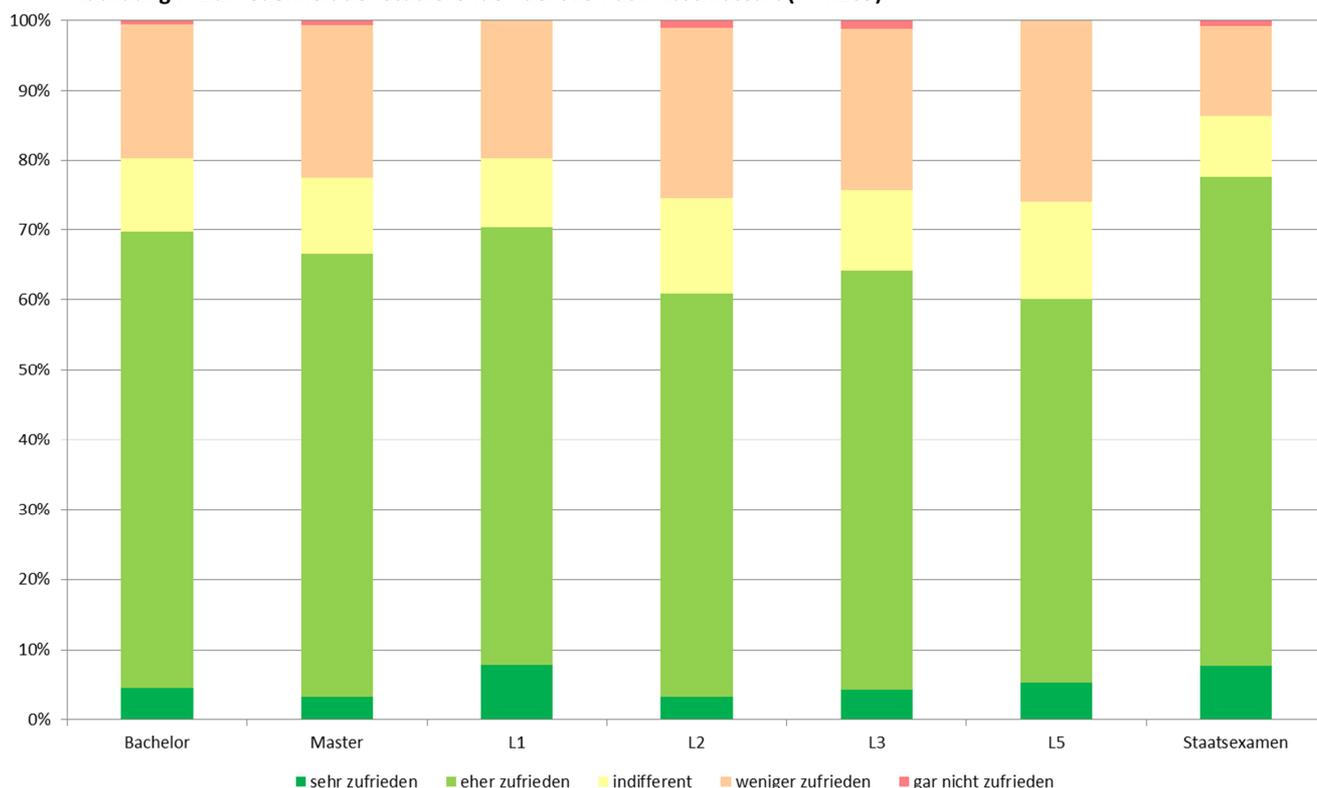
	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
	1	2	3	4
Einstiegsphase in das Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
technische Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Serviceleistungen der Universität (HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrangebot (Themenvielfalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden werden die Befunde der Zufriedenheit der Studierenden nach Abschlussart dargestellt. Zunächst wird der Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ zur Analyse verwendet. Um weitere Handlungsoptionen aufzeigen zu können, wird anschließend auf die unterschiedlichen Aspekte der Zufriedenheit eingegangen.

5.1.1 Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart

In der Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart stellt sich ein recht einheitliches Bild dar: Die Staatsexamensstudierenden (ohne Lehramt) sind mit einem Anteil von 78 % die Gruppe mit der höchsten Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU. Die Gruppen der L1- und Bachelorstudierenden folgen mit einem Anteil von jeweils 70 % zufriedenen Studierenden. Die Studierenden des Lehramts für Förderschulen sind am wenigsten zufrieden, sowohl innerhalb der Lehramtsstudierenden als auch innerhalb der grundständigen Studiengänge (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n=4.169)



Der Index wurde aus den Einzelfragen zur Zufriedenheit gebildet (B5.1 bis B5.6: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)).

5.1.2 Zufriedenheit nach Einzelaspekten

Sehr zufrieden und zufrieden sind ein Großteil der Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium und den Serviceleistungen der JLU: Fasst man die beiden Kategorien zusammen, so ergibt sich, dass die Einstiegsphase von 80 % der Studierenden als positiv bewertet wird. Die Serviceleistungen werden ähnlich positiv wahrgenommen. Am schlechtesten werden die Informationen über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet: Es geben zwei Drittel an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Zufriedenheit nach Einzelaspekten (n=4.211)

Einzelaspekte	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
Einstiegsphase in das Studium	31 %	49 %	16 %	4 %
Betreuung durch die Lehrenden	14 %	54 %	25 %	6 %
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	15 %	39 %	31 %	15 %
technische Ausstattung	14 %	54 %	25 %	6 %
Serviceleistungen der Universität	23 %	54 %	18 %	5 %
Lehrangebot	15 %	52 %	27 %	6 %
Informationen über Berufsperspektiven / Qualifikationsangebote	6 %	32 %	45 %	17 %
E-Learning-Angebote	12 %	43 %	33 %	12 %

Frage B5.1 bis B5.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)

Auf Fächerclusterebene zeigt sich, dass die Studierenden der Psychologie, gemessen am Gesamtindex, mit 85 % am zufriedensten sind. Weitere Fächer, die hohe Werte besitzen, sind die Humanmedizin (83 %) und die Naturwissenschaften (81 %). Am wenigsten zufrieden sind die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften: Knapp die Hälfte dieser Gruppe ist insgesamt weniger zufrieden bis unzufrieden. Generell ist festzuhalten, dass in fast allen Fächern der Wunsch nach mehr Informationen zu Berufsperspektiven und Qualifikationsprofilen besteht. Die Zufriedenheitswerte in diesem Bereich sind fast in allen Fächern die geringsten Werte, sie liegen zwischen 28 % und 52 %.

Nimmt man die einzelnen Fächer in Betracht, zeigen sich durchaus Unterschiede auf: In der Veterinärmedizin sind die Studierenden mit den Serviceleistungen an der JLU am zufriedensten. Am wenigsten zufrieden sind die Jurastudierenden mit den E-Learning-Angeboten und mit den Informationen zu Berufsperspektiven und Qualifikationsprofilen. Die WirtschaftswissenschaftlerInnen, die insgesamt am unzufriedensten sind, bemängeln am ehesten die Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen (lediglich 34 % sind damit zufrieden) und die wenigen Informationen zu Berufsperspektiven (über die Hälfte ist damit unzufrieden). Die GeisteswissenschaftlerInnen bilden im Fächervergleich das Mittelfeld: Rund drei Viertel der Studierenden sind mit der Einstiegsphase des Studiums zufrieden. Am wenigsten zufrieden sind sie, ähnlich wie die WirtschaftswissenschaftlerInnen, mit den fehlenden Informationen zu Berufsperspektiven. Bei den Psychologie-Studierenden findet sich der höchste Zufriedenheitswert bei der Bewertung der Einstiegsphase in das Studium (88 %).

Bei den Studierenden der Naturwissenschaften bildet die Zufriedenheit mit dem Informationsangebot zu Berufsperspektiven mit 30 % ein Schlusslicht. Nahezu die Hälfte der Befragten wünscht sich ein größeres Angebot im Bereich E-Learning. Am zufriedensten sind die NaturwissenschaftlerInnen mit der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen (Höchstwert von 83 %), den Serviceleistungen der JLU und der Betreuung durch die Lehrenden (jeweils 79 %). Auch im Bereich der Betreuung bilden sie neben den PsychologInnen und den VeterinärmedizinerInnen die Spitzengruppe aus.

Die AgrarwissenschaftlerInnen bewerten die Serviceleistungen der JLU mit einem Zufriedenheitswert von 86 % als besonders positiv. Handlungsoptionen zeigen sich in diesem Fächercluster neben dem besseren Informationsangebot zu beruflichen Perspektiven und in den Teilnehmerzahlen der Lehrveranstaltungen auf. In der Veterinärmedizin wird im Bereich der Serviceleistungen der höchste Zufriedenheitswert im Fächervergleich erreicht (89 %). Des Weiteren wird die Themenvielfalt in den Lehrveranstaltungen positiv hervorgehoben. Am wenigsten zufrieden sind die Studierenden des Fachbereichs Veterinärmedizin mit den hohen Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen, lediglich jeder vierte Befragte ist damit zufrieden.

Im Fachbereich Humanmedizin ist rund jeder zweite der Befragten mit den bereitgestellten Informationen zu den Berufsperspektiven und dem E-Learning-Angebot unzufrieden.

Die Lehramtsstudierenden sind mit der Teilnehmerzahl in Lehrveranstaltungen am unzufriedensten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Betrachtung der Einzelaspekte durchaus Unterschiede aufdecken kann. Es gibt allerdings auch gemeinsame Grundtendenzen der teilnehmenden Studierenden: Die Einstiegsphase in das Studium wird beispielsweise durchweg als positiv bewertet. Einen Überblick über die Zufriedenheit der Studierenden mit den abgefragten Einzelaspekten in Fächerclustern unterteilt ist folgender Tabelle zu entnehmen:

Einschätzungen der Studienbedingungen

Tabelle 12: Zufriedenheit nach Einzelaspekten und Fächercluster (n=4.145)

Fächer-cluster	Zufriedenheit insgesamt*	Einstiegsphase ins Studium	Betreuung durch Lehrende	Teilnehmerzahl Lehrveranstaltungen	technische Ausstattung	Serviceleistungen der Universität**	Lehrangebot ***	Infos Berufsperspektiven / Qualifikationsprofile	E-Learning-Angebote	Anzahl
ReWi	69 %	79 %	65 %	47 %	68 %	81 %	77 %	42 %	29 %	278
WiWi	53 %	78 %	50 %	34 %	70 %	59 %	58 %	46 %	66 %	346
GeiWi	66 %	77 %	69 %	57 %	68 %	75 %	57 %	28 %	51 %	841
Psych	85 %	88 %	81 %	68 %	75 %	84 %	71 %	32 %	78 %	162
NaWi	81 %	75 %	79 %	83 %	76 %	79 %	74 %	30 %	57 %	345
Agrar	71 %	77 %	63 %	46 %	69 %	86 %	68 %	35 %	50 %	614
VetMed	76 %	85 %	77 %	28 %	61 %	89 %	84 %	45 %	62 %	218
Med	83 %	86 %	76 %	82 %	70 %	76 %	82 %	52 %	48 %	486
Lehramt	63 %	82 %	68 %	45 %	66 %	74 %	61 %	39 %	63 %	855

Frage B5.1 bis B5.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)

* Indexvariable (fünf Antwortkategorien), berechnet aus Fragen B3.1 bis B3.6 (jeweils vier Antwortkategorien)

** In der Frage wurden zusätzlich folgende Beispiele aufgeführt: „(HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)“

*** In der Frage wurde zusätzlich folgender Hinweis aufgeführt: „Themenvielfalt“

5.2 Studienverlauf

Der Studienverlaufsplan liefert eine Orientierungshilfe, wie ein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann. In Frage C2 der Umfrage sollten die Studierenden einschätzen, wie weit sie sich im Studienplan befinden.

Knapp unter zwei Drittel (62 %) der Studierenden geben an, dem Studienverlaufsplan entsprechend zu studieren. Weiter als im Plan schätzen sich 7 % ein. Die Gruppe, die in ihrem Studium hinter dem Plan liegt, umfasst 21 %. 7 % halten sich nicht an den Studienverlaufsplan und verfolgen einen individuellen Plan. 3 % der Befragten geben an, den Studienverlaufsplan nicht zu kennen.⁵

Auf Fachbereiche differenziert zeigt sich, dass der prozentuale Anteil derer, die weiter als im Plan sind, bei den Sozial- und Kulturwissenschaftlern und bei den Lehramtsstudierenden am höchsten ist. Im Plan zu sein geben die meisten Studierenden der Fachbereiche 06, 08, 10 und 11 an. Am wenigsten im Studienverlaufsplan sind die Studierenden des Fachbereichs 04, sie liegen mit 42 % fast 20 % unter dem Gesamtschnitt. Dementsprechend hoch ist auch der Anteil derer, die in diesem Fachbereich hinter dem Plan liegen. Hier geben 40 % an, dass sie hinter dem Plan liegen, gefolgt von Fachbereich 02 mit 33 % und Fachbereich 07 mit 32 %. Tabelle 13 stellt eine Gesamtübersicht der einzelnen Fachbereiche in Bezug zum Studienverlauf dar.

Tabelle 13: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fachbereichen (n=3.778)

Fachbereich	weiter als Plan	im Plan	hinter Plan	SVP kenne ich nicht	Individueller Plan	Anzahl
01	3 %	61 %	22 %	8 %	5 %	238
02	4 %	52 %	33 %	5 %	7 %	310
03	18 %	54 %	21 %	1 %	7 %	302
04	6 %	42 %	40 %	0 %	12 %	98
05	8 %	55 %	25 %	2 %	10 %	309
06	4 %	68 %	18 %	1 %	10 %	222
07	5 %	53 %	32 %	1 %	10 %	136
08	2 %	77 %	14 %	3 %	4 %	181
09	8 %	60 %	22 %	4 %	7 %	546
10	0 %	82 %	9 %	7 %	2 %	211
11	1 %	72 %	16 %	5 %	6 %	444
ZfL	12 %	60 %	18 %	0 %	10 %	776
Gesamt	7 %	62 %	21 %	3 %	7 %	3.778

Frage C2: Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?

⁵ Auf Abschlussebene betrachtet zeigt sich, dass die Prozentzahl derer, die den Studienverlaufsplan nicht kennen, auf die Staatsexamen-Studierenden (ohne Lehramt) zurückzuführen ist, da für diese kein Studienverlaufsplan besteht (bzw. nicht so genannt wird).

5.3 Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen

Um Einblicke zu geben, welche Schwierigkeiten im Studium gesehen werden, sollen neben der subjektiven Wahrnehmung von Studium und Lehre auch benötigte Hilfestellungen und Beeinträchtigungen im Fokus stehen. Des Weiteren wird darauf eingegangen, inwieweit die Studierenden bereits über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

5.3.1 Beeinträchtigungen

In einer weiteren Frage des Onlinebogens konnten die Studierenden auswählen, inwieweit verschiedene Arten von Beeinträchtigungen den Ablauf ihres Studiums negativ beeinflussen. Die Frage zu Beeinträchtigungen ist zwar seit jeher eine Kernfrage der Studierendenbefragung, jedoch wurde 2015 die Art der Abfrage leicht modifiziert. Zunächst wurde gefragt, welche Faktoren als beeinträchtigend wahrgenommen werden. Danach sollten die Studierenden die Stärke der Beeinträchtigung für jeden ausgewählten Aspekt beurteilen. In der Auflistung innerhalb der Fragen wurden sowohl universitäre (Beispiel: Anforderungen sind zu hoch) als auch private Umstände (Beispiel: familiäre Verpflichtungen) mit einbezogen.

Am meisten durch universitäre Umstände in ihrem Studienablauf beeinträchtigt sehen sich die Studierenden durch zeitliche Überschneidungen bei Lehrveranstaltungen und durch Engpässe der Literaturversorgung der Bibliothek: Rund jeder vierte Befragte fühlt sich durch beide Faktoren beeinträchtigt. Die Organisation des Prüfungsablaufs in der Prüfungsperiode bildet mit 20 % den dritthöchsten universitären Beeinträchtigungsfaktor ab. 15 % geben an, durch nicht bestandene Prüfungen in ihrem Studienverlauf beeinträchtigt zu sein. Stundenplanprobleme wegen weiter Wege nehmen 11 % der Befragten als Hindernis während des Studiums wahr. Insgesamt fühlen sich 10 % der Teilnehmenden durch zu hohe Anforderungen beeinträchtigt.

Sehr wenig beeinträchtigt sind die Studierenden durch fehlende Labor- oder Praktikumsplätze - dies kann allerdings auf die Studiengangsspezifität der Fragen zurückgeführt werden (vgl.: Abbildung 8).

Der häufigste private Faktor, die den Studienverlauf negativ beeinflussen, ist der Job oder eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium: Jeder zweite der Befragten fühlt sich dadurch beeinträchtigt. Als zweiter beeinträchtigender Faktor - jeder dritte Befragte wählt ihn aus – wird die familiäre Verpflichtung genannt. 28 % sehen die Wohnortentfernung als beeinflussenden Faktor an. Ein weiterer Faktor, der das Studium beeinträchtigt, ist die große Entfernung zwischen Wohnort und JLU (28 %). Das Nachholen von erforderlichen Vorkenntnissen beeinflusst jeden zehnten Befragten negativ. Beeinträchtigungen durch ein Doppelstudium oder durch eine eigene Krankheit spielen für die Befragten eher eine untergeordnete Rolle (vgl.: Abbildung 9).

Acht Prozent der Befragten sieht sich durch fehlende Berufsperspektiven beeinträchtigt. Eine Beeinträchtigung durch Benachteiligung, z.B. durch Geschlecht, Nationalität oder Religionszugehörigkeit, spielt eine untergeordnete Rolle. 2 % sehen Benachteiligung als Aspekt, der den geregelten Ablauf des Studiums behindert (vgl.: Abbildung 10).

Abbildung 8: universitäre Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n=3.450)

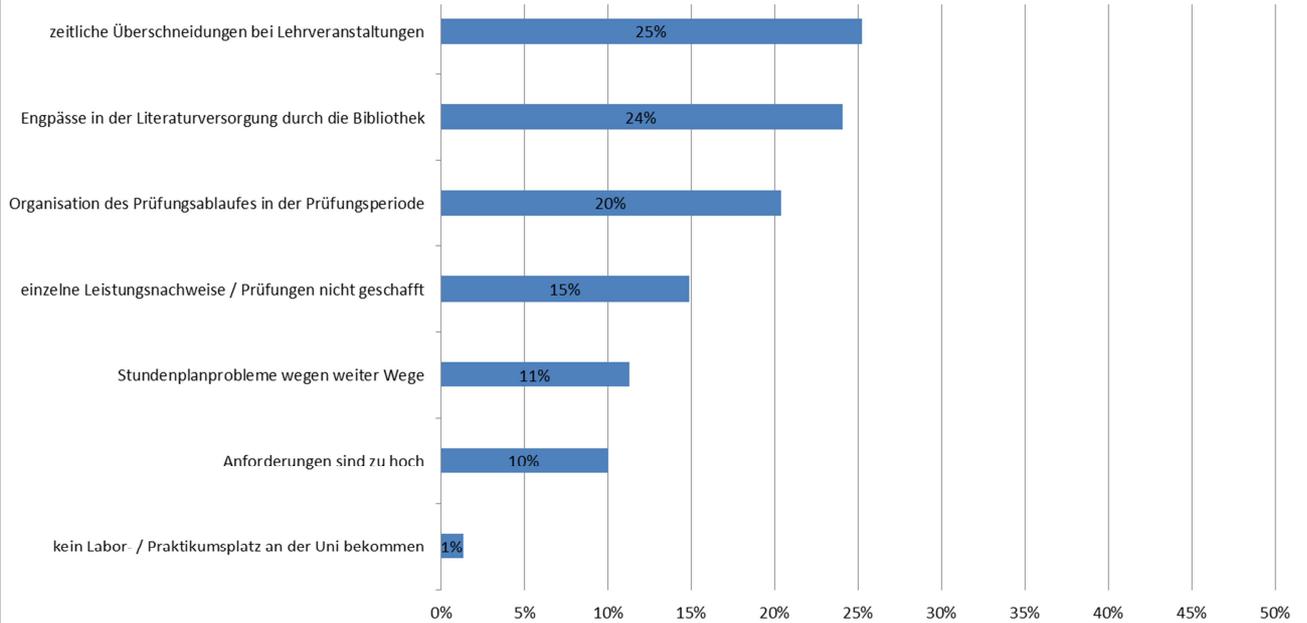


Abbildung 9: private Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n=3.450)

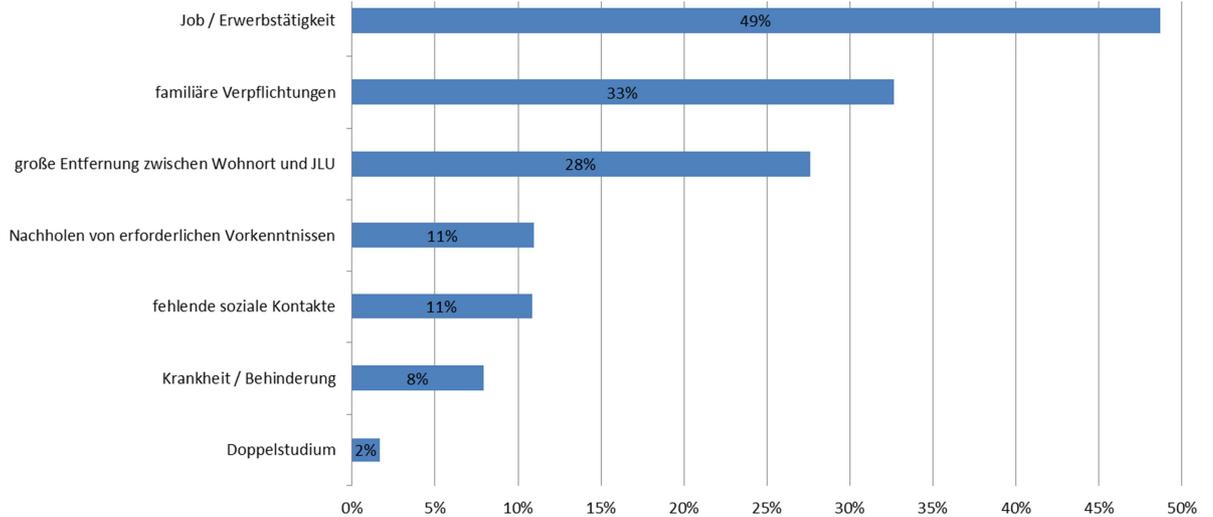
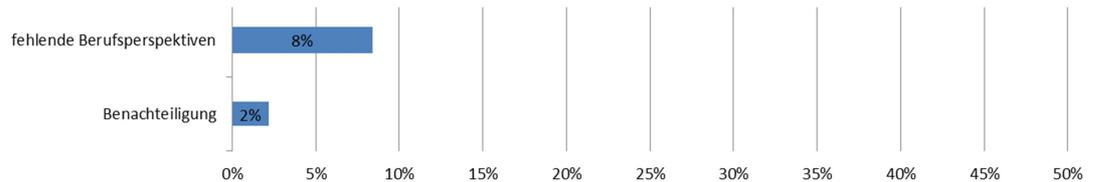


Abbildung 10: sonstige Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n=3.450)



Frage C5: Welche der folgenden Faktoren beeinträchtigen Ihr Studium? (Mehrfachnennungen möglich)

5.3.2 Gedanken zu Studienabbruch

Dieses Kapitel soll klären, ob die empfundenen Beeinträchtigungen letztendlich zu Studienabbruchsgedanken führen. Allen Studierenden wurde deshalb die Frage gestellt, ob sie während ihres Studiums schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

Es zeigt sich, dass knapp über 80 % der Studierenden noch nicht über einen Studienabbruch nachgedacht haben. 20 % haben den Studienabbruch schon einmal in Erwägung gezogen. Auf Abschluss-ebene fällt auf, dass Master-Studierende am häufigsten über einen Studienabbruch nachgedacht haben. Rund jeder Vierte (24 %) hat schon einmal in Erwägung gezogen, sein Studium abzubrechen. Die Gruppe der Staatsexamensstudierenden bilden mit einem Anteil von 14 % die kleinste Gruppe in diesem Bereich ab (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss (n=3.481)

Studienabbruch	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Gedanken über Studienabbruch	22 %	24 %	18 %	14 %	20 %
Keine Gedanken über Studienabbruch	78 %	76 %	82 %	86 %	80 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl	1.324	615	709	833	3.481

Frage C7: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe})

Die Studierenden, die schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben, hatten die Möglichkeit, in einem Freitextfeld Gründe für ihre Abbruchsgedanken einzutragen. Auf diese Weise konnten erneut eine Vielzahl denkbarer Einflüsse und Problemlagen des Studienverlaufs identifiziert werden. Um eine quantitative Auswertung der Freitextangaben vorzunehmen, wurden die eingetragenen Gründe der Studierenden neun Kategorien zugeordnet. Das Kategoriensystem stammt aus der HIS-Studienabbrecher-Studie, das durch eine explorative Faktorenanalyse auf ihre Anwendbarkeit getestet wurde (vgl. Heublein/Spangenberg/Sommer 2002: 9). Sofern Studierende mehrere Gründe genannt haben, erfolgte die Einordnung der Antwort nach dem erstgenannten Grund.

Am häufigsten werden Leistungsprobleme als Motiv genannt: 28 % der Befragten begründen die Studienabbruchsgedanken mit dem zu hohen Leistungsdruck oder durch die zu hohen Anforderungen. Rund jeder Vierte gibt an, aus mangelnder Studienmotivation über einen Studienabbruch nachgedacht zu haben. 17 % führten problematische Studienbedingungen wie überfüllte Lehrveranstaltungen oder mangelhafte Studienorganisation als Hauptabbruchmotiv auf. Am wenigsten verantwortlich für Studienabbruchgedanken sind familiäre (3 %) oder gesundheitliche Probleme (2 %) oder berufliche Neuorientierungen (1 %).

Auch auf Abschlussebene finden sich Leistungsprobleme, mangelhafte Studienmotivation und problematische Studienbedingungen als Hauptgründe wieder. Leistungsdruck, zu hohe Anforderungen oder beispielweise zu viel Prüfungsstoff bilden die relevanten Motive dabei ab. In den Staatsexamen-Studiengängen (ohne Lehramt) begründen sogar 35 % der Befragten ihre Studienabbruchsgedanken anhand von Leistungsproblemen. Bei Bachelor-, Master-, und Lehramtsstudierenden liegt der Wert zwischen 25 % und 27 % (Master: 26 %; Bachelor: 27 %; Lehramt: 25 %). Im Bereich der mangelnden Studienmotivation liegen die Bachelor-Studierenden mit 30 % über dem Gesamtschnitt. Die Angaben zu problematischen Studienbedingungen liegen mit Blick auf die verschiedenen Abschluss-Gruppen zwischen 13 % bei den Staatsexamens- und Bachelorstudierenden und 29 % bei den Master-Studierenden. Die Lehramtsstudierenden bilden hier das Mittelfeld (Lehramt: 16 %). Tabelle 15 bildet die Häufigkeiten der angegebenen Gründe auf Gesamt- und Abschlussebene ab.

Einschätzungen der Studienbedingungen

Tabelle 15: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren (n=682)

Grund Studienabbruch*	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Leistungsprobleme	27 %	26 %	25 %	35 %	28 %
Mangelnde Studienmotivation	30 %	25 %	25 %	20 %	26 %
Problematische Studienbedingungen	13 %	29 %	16 %	13 %	17 %
Finanzielle Probleme	4 %	3 %	8 %	3 %	4 %
Prüfungsversagen	5 %	3 %	3 %	6 %	4 %
Familiäre Probleme	2 %	1 %	6 %	5 %	3 %
Krankheit	3 %	1 %	3 %	2 %	2 %
Berufliche Neuorientierung	2 %	1 %	1 %	1 %	1 %
Sonstiges	14 %	12 %	12 %	16 %	14 %
Gesamt	100 %				
Anzahl	289	145	130	118	682

Frage C7: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe})

* Beispiele für Freitextangaben:

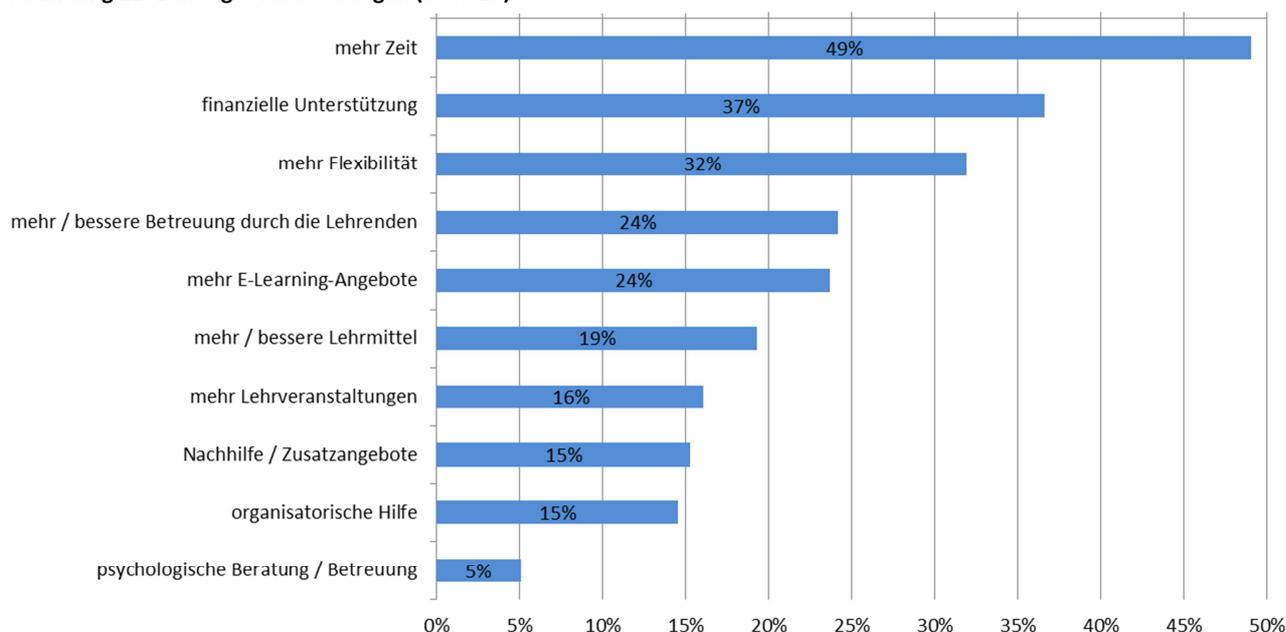
Problematische Studienbedingungen:	<i>Mangelhafte Studienorganisation; überfüllte Lehrveranstaltungen; fehlender Praxisbezug</i>
Berufliche Neuorientierung:	<i>Angebot eines fachlich interessanten oder finanziell attraktiven Arbeitsplatzes</i>
Mangelnde Studienmotivation:	<i>Nachgelassenes Interesse am Fach; Desinteresse am möglichen Beruf</i>
Leistungsprobleme:	<i>Leistungsdruck; Anforderungen zu hoch; zu viel Prüfungsstoff; Zweifel an persönlicher Eignung</i>
Familiäre Probleme:	<i>Studium und Kinderbetreuung nicht vereinbar; Schwangerschaft; andere familiäre Gründe</i>
Finanzielle Probleme:	<i>Finanzielle Engpässe; Studium und Erwerbsarbeit nicht vereinbar</i>
Prüfungsversagen:	<i>Prüfungen nicht bestanden; Erfolglosigkeit im Studium</i>
Krankheit:	<i>Physische und psychische Erkrankungen</i>
Sonstiges:	<i>Undifferenzierte Eintragungen wie bspw.: „Private Gründe“, oder „zu schlecht“</i>

5.3.3 Hilfestellungen

In einer weiteren Frage wurden die Studierenden gefragt, inwiefern sie Hilfestellungen benötigen, um den persönlichen Studienverlauf positiv zu beeinflussen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass 13 % der Studierenden keine Hilfestellungen benötigen. Auf Abschlussebene betrachtet streuen die Werte sehr nah um den Durchschnittswert. Der Maximalwert liegt mit 18 % bei den Master-Studierenden. Das Minimum liegt mit 10 % bei den L3-Studierenden. Diese Gruppe benötigt am meisten Hilfestellungen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen (vgl. Tabelle 16).

Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen (n=3.826)



Frage C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen?
(Mehrfachnennungen möglich)

Des Weiteren wurde nach der Art der benötigten Hilfestellung gefragt. 87 % geben an, mindestens eine Hilfestellung zu benötigen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (49 %) als Hilfestellung ausgewählt, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich 37 % der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünschen sich rund ein Viertel der Befragten. Abbildung 11 sind die Gesamtergebnisse zur Frage nach benötigten Hilfestellungen zu entnehmen.

Die Aufschlüsselung nach Abschlüssen zeigt nur geringe Abweichungen zum Gesamtergebnis auf: Die höchsten Werte werden bei nahezu allen Abschlussarten mit den oben aufgeführten Wünschen nach mehr Zeit, mehr Flexibilität und nach finanzieller Unterstützung erreicht. Am höchsten ist der Bedarf nach mehr Zeit bei den Bachelor- und Staatsexamens- und L3-Studierenden: In den drei Gruppen ist der Wunsch danach bei jedem Zweiten vorhanden.

Mehr Lehrveranstaltungen wünschen sich vor allem die Master- und L5-Studierenden (24 % bzw. 23 %). Des Weiteren geben rund ein Viertel der L3-Studierenden an, mehr / bessere Lehrmittel zu benötigen. Mehr E-Learning-Angebote wurde insbesondere mit jeweils 30 % von den L2-, L3- und L5-Studierenden ausgewählt.

Tabelle 16 stellt eine Gesamtübersicht der benötigten Hilfestellungen der verschiedenen Abschlussarten dar.

Einschätzungen der Studienbedingungen

Tabelle 16: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss (n=3.826)

Hilfestellung	Bachelor	Master	L1	L2	L3	L5	Stx	Gesamt
keine Hilfestellung benötigt	13 %	18 %	14 %	16 %	10 %	11 %	13 %	13 %
mehr Zeit	52 %	39 %	39 %	37 %	55 %	39 %	53 %	49 %
finanzielle Unterstützung	32 %	41 %	43 %	44 %	39 %	38 %	37 %	37 %
Nachhilfe / Zusatzangebote	18 %	9 %	7 %	13 %	10 %	2 %	20 %	15 %
mehr / bessere Betreuung	24 %	25 %	25 %	28 %	26 %	21 %	23 %	24 %
organisatorische Hilfe	16 %	11 %	19 %	16 %	19 %	19 %	12 %	15 %
mehr Flexibilität	31 %	35 %	37 %	38 %	43 %	47 %	23 %	32 %
mehr Lehrveranstaltungen	17 %	24 %	14 %	17 %	20 %	23 %	6 %	16 %
mehr / bessere Lehrmittel	20 %	15 %	10 %	16 %	23 %	15 %	22 %	19 %
psychologische Beratung	5 %	4 %	8 %	1 %	6 %	6 %	6 %	5 %
mehr E-Learning-Angebote	26 %	15 %	24 %	30 %	30 %	30 %	21 %	24 %
Anzahl	1.477	660	84	174	411	122	898	3.826

Frage: C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen?
(Mehrfachnennungen möglich)

6 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Ob und wie in den einzelnen Fächerkulturen nach dem Bachelor-Studium ein Master-Studiengang absolviert wird, wurde erstmals in der Studierendenbefragung 2013 als Schwerpunktthema mit fünf Fragen integriert. Ursprünglich stammen die Fragen aus einer HIS-Studie zum selben Thema (vgl. Heine 2012). Sie wurden in leicht modifizierter Form übernommen. Neben der Frage, ob sie nach dem Bachelor-Studium einen Master anschließen wollen, wurde zudem noch abgefragt, an welcher Hochschule sie mit dem Masterstudium beginnen möchten. Des Weiteren sollte erfasst werden, ob die Studierenden direkt nach Abschluss des Bachelors den Master anschließen möchten oder ob zunächst eine Pause eingelegt wird. Falls pausiert werden soll, wurden die Studierenden nach dem Grund der Pause befragt.

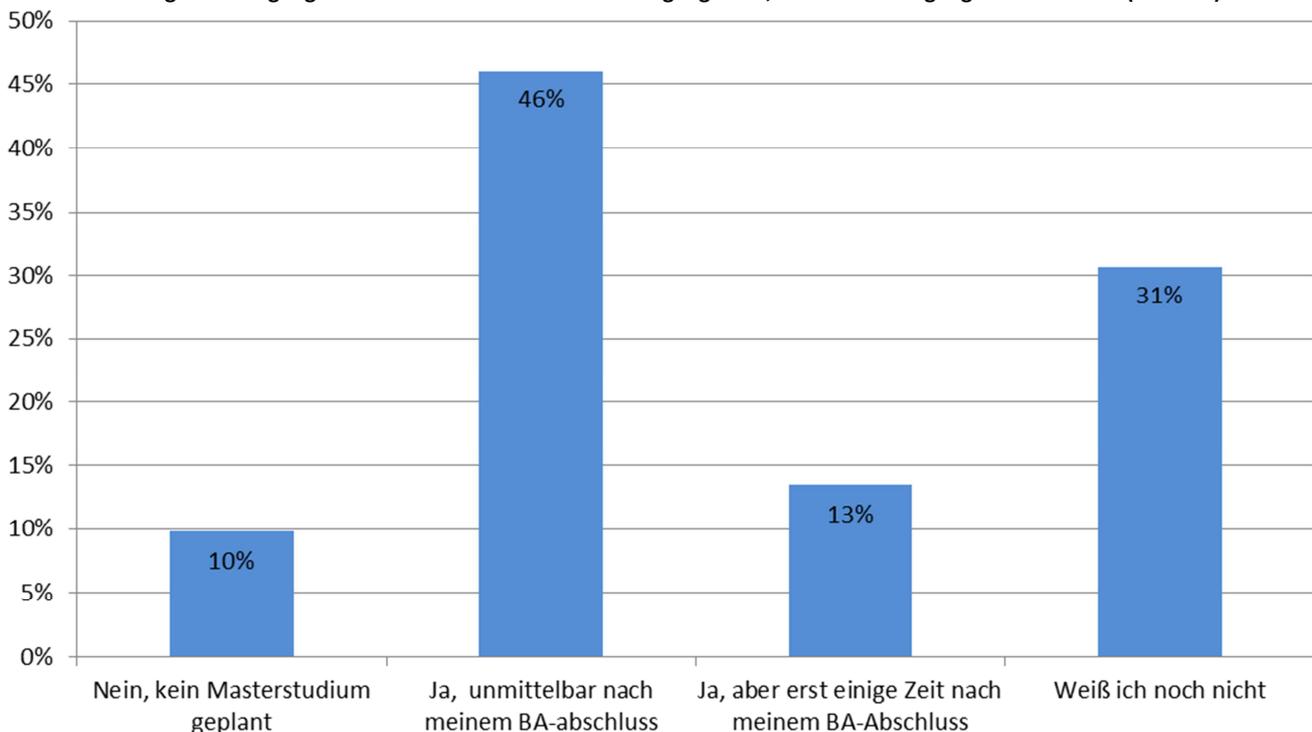
Um die Konstanz der Ergebnisse überprüfen zu können, wurden die Fragen mittlerweile zum dritten Mal in die Befragung eingebettet.

In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse aller Bachelor-Studierenden dargestellt. Um fächer-spezifische Unterschiede aufzudecken, folgt anschließend eine Analyse auf Fächerclusterebene.

6.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden

Nach der Frage, ob die Bachelor-Studierenden nach ihrem derzeitigen Bachelor-Studium ein Master-Studium anschließen wollen, planen 46 % den direkten Anschluss nach den Bachelorabschluss. 13 % geben an, erst einige Zeit nach dem Bachelor-Abschluss einen Master-Studiengang absolvieren zu wollen. Knapp einem Drittel der Befragten (31 %) ist noch nicht klar, ob sie einen Master-Studiengang anschließen möchten oder nicht. Lediglich 10 % beantworten die Frage mit einem Nein. Die Werte sind in den letzten drei Erhebungswellen konstant geblieben. Abbildung 12 zeigt die aktuellen Ergebnisse der Frage.

Abbildung 12: Übergang vom Bachelor- und Masterstudiengang: Plan, Masterstudiengang anzuschließen (n=1.502)



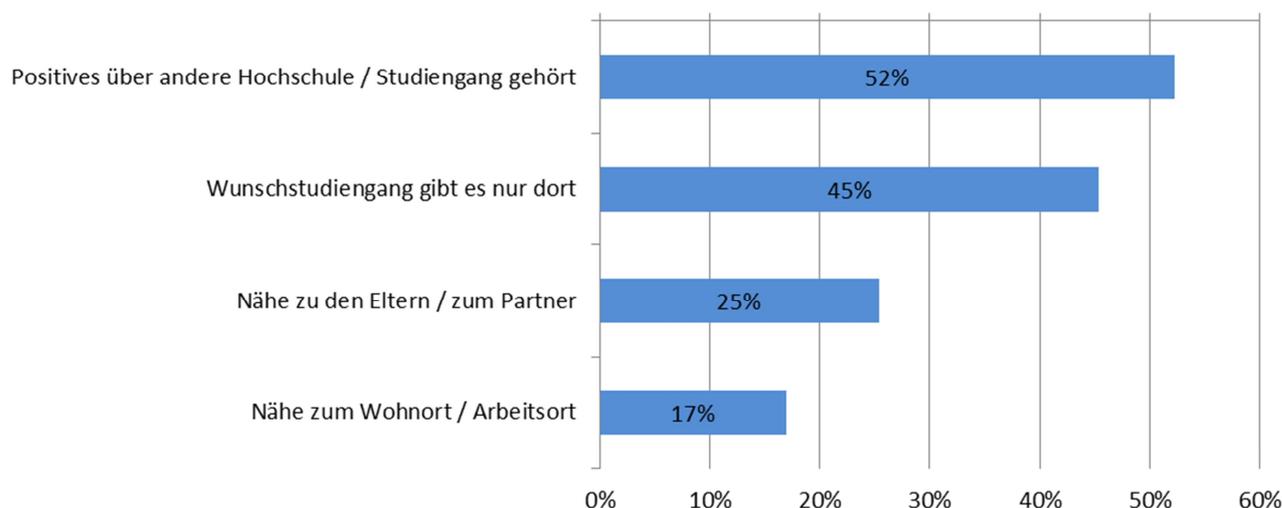
Frage C10: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Knapp zwei Drittel der Bachelor-Studierenden geben in einer weiterführenden Frage konkret ihre Wunschhochschule an, an der sie ihr Masterstudium anschließen wollen. Von denen, die ein Master-Studium absolvieren möchten (unabhängig ob im direkten Anschluss oder mit einer Pause), geben 43 % an, ihr Studium an der JLU weiterzuführen. Ein ähnlich großer Prozentsatz (42 %) weiß noch nicht, an welcher Universität das Master-Studium angeschlossen werden soll. 15 % geben eine andere Hochschule als die JLU für das Master-Studium an.

Alle Studierenden, die eine andere Hochschule und somit einen Hochschulwechsel für den Master-Studiengang planen, wurden nach dem Grund des Wechsels befragt. Es wird deutlich, dass die Wahl einer anderen Hochschule eher durch den Studiengang und die Hochschule an sich und nicht andere Umstände wie zum Beispiel Nähe zum Wohnort oder der Familie beeinflusst wird. Die meisten der Studierenden (52 %) wählen aus, dass sie etwas Positives über die andere Hochschule bzw. den Studiengang gehört haben. Am zweithäufigsten geben die Studierenden an, ihren Wunschstudiengang gebe es nur an der anderen Hochschule (45 %). Ein Viertel der Befragten sehen die Nähe zu den Eltern bzw. zum Partner als Grund an, die Hochschule zu wechseln. Bei 17 % liegt die Anzahl derer, die durch den Hochschulwechsel dem Wohn- und/oder Arbeitsort näher sein möchte. Abbildung 13 zeigt die Verteilung der Gründe zum Hochschulwechsel für das Master-Studium auf.

Abbildung 13: Grund für Wechsel der Hochschule (n=193)



Frage C12: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

Differenziert nach niedrigen und höheren Fachsemestern zeigt sich, dass die Anzahl derer, die nicht wissen, ob und an welcher Hochschule sie einen Master-Studiengang anschließen wollen, kontinuierlich abnimmt. Die Zahl derer, die unmittelbar nach ihrem Bachelor-Abschluss einen Master absolvieren möchten, steigt auch mit den Fachsemesterzahlen (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fachsemester (n=849)

Wunschhochschule	1. bis 4. Fachsemester	5. Fachsemester oder höher	Gesamt
Justus-Liebig-Universität Gießen	39 %	48 %	43 %
Technische Universität Darmstadt	1 %	0 %	0 %
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt	2 %	1 %	2 %
Universität Kassel	0 %	1 %	1 %
Philipps-Universität Marburg	1 %	0 %	0 %
weiß ich noch nicht	48 %	33 %	42 %
andere Universität	9 %	16 %	12 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %
Anzahl	500	349	849

Frage C11: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

6.2 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterbene

Unterschiede in den Fragen zum Übergang vom Bachelor- und Master-Studiengang lassen sich neben höheren und niedrigen Fachsemestern insbesondere in den Fächerclustern aufzeigen. 90 % der Psychologie-Studierenden planen beispielsweise einen Master-Studiengang anzuschließen (79 % möchten direkt im Anschluss mit dem Master-Studiengang beginnen, wohingegen 11 % erst eine Pause einlegen möchten). In den Naturwissenschaften möchten 60 % direkt nach dem Bachelor-Studium mit dem Master-Studium beginnen. Das Schlusslicht bilden die GeisteswissenschaftlerInnen: Lediglich 39 % planen, unmittelbar nach dem Abschluss ein Master-Studium zu beginnen. Der Anteil derer, die nach dem Bachelor-Abschluss zunächst mit dem Studium pausieren möchten, ist in den Agrar- und Wirtschaftswissenschaften mit einem Anteil von jeweils 17 % bzw. 18 % am höchsten. Die Anzahl der Studierenden, die sich in der Entscheidung für oder gegen einen Master-Studiengang unsicher sind, liegt bei den Geistes- und Agrarwissenschaften am höchsten: Mit 37 % in den Geisteswissenschaften liegt der Wert über dem Durchschnitt der Gesamtergebnisse (vgl. Tabelle 18/Abbildung 12).

Tabelle 18: Wunsch, einen Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster (n=1.481)

Anschluss Master-Studium	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Nein, kein Master-Studium geplant	14 %	11 %	1 %	6 %	9 %	10 %
ja, unmittelbar nach meinem BA-Abschluss	40 %	39 %	79 %	60 %	43 %	46 %
ja, einige Zeit nach meinem BA-Abschluss	18 %	13 %	11 %	7 %	17 %	13 %
weiß ich noch nicht	29 %	37 %	9 %	26 %	31 %	31 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl	217	568	108	214	374	1.502

Frage C10: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

Differenziert zwischen niedrigen und höheren Fachsemestern in den einzelnen Fächerclustern zeigt sich erneut, dass sich Studierende während des Studiums eher dazu entscheiden, einen Masterstudiengang nach Abschluss des Bachelor-Studiengangs aufzunehmen. Der Anteil der unentschlossenen Studierenden nimmt im Schnitt, unabhängig vom Fach, um die Hälfte ab. Die größte Steigerung des Anteils derer, die sich im Laufe des Studiums für einen Master entscheiden, finden sich in den Geistes- und Agrarwissenschaften: Währenddessen bei nur 44 % der GeisteswissenschaftlerInnen in den niedrigeren Semestern die Entscheidung für ein Masterstudium feststeht, planen in den höheren Fachsemestern schon 62 % ein Masterstudium anzuschließen. Die prozentualen Anteile liegen in den Agrarwissenschaften sowohl bei den niedrigen als auch bei den höheren Fachsemestern höher als in den Geisteswissenschaften, die Steigerung ist allerdings vergleichbar.

Auch die Entscheidung gegen einen Masterstudiengang nimmt im Laufe des Studiums zu: Am deutlichsten ist die Veränderung bei den Studierenden der Agrarwissenschaften zu erkennen: Wohingegen von den Studierenden in den ersten Semestern nur 9 % angeben, kein Masterstudium anzuschließen, liegt die Zahl in den höheren Semestern der Agrarwissenschaften bei 19 %.

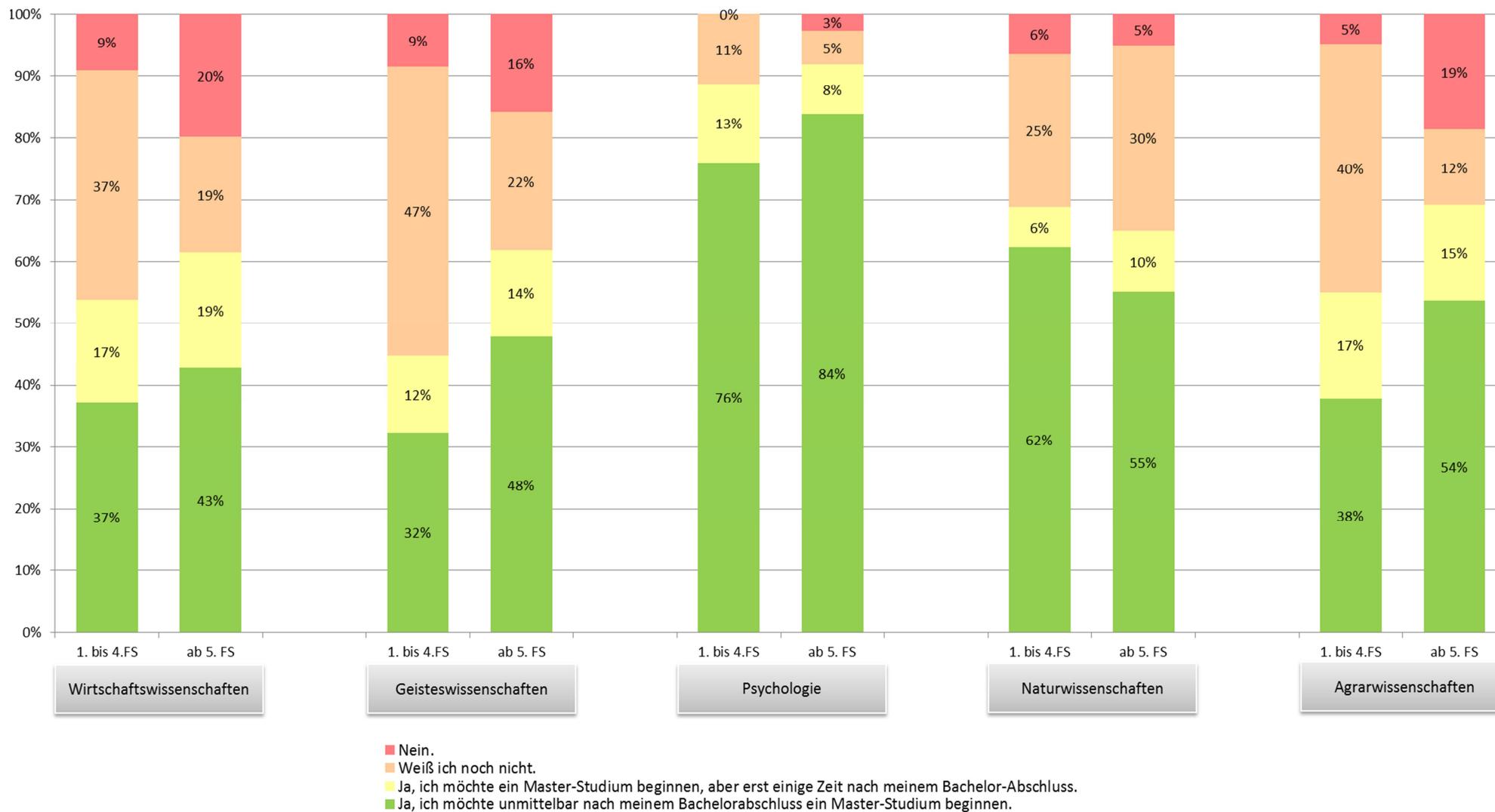
Die Zahlen der naturwissenschaftlichen Disziplinen heben sich deutlich von den anderen ab: Wohingegen die Entscheidung für ein Masterstudium in allen anderen Fächern im Laufe der Zeit zunimmt sind die Werte in den Naturwissenschaften rückläufig.

Abbildung 14 verdeutlicht nochmal die beschriebenen Ergebnisse nach niedrigen und höheren Fachsemestern unterteilt.

Als hauptsächlichen Grund, das Master-Studium nicht direkt anzuschließen, geben 37 % der befragten WirtschaftswissenschaftlerInnen den Wunsch an, zunächst berufstätig zu sein. Ähnlich hoch ist der Anteil derer, die nach dem Abschluss ein Praktikum anschließen möchten (40 %). Bei den Geisteswissenschaften finden sich ähnliche Schwerpunkte. Im Bereich Psychologie kommt eine Berufstätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss weniger in Frage: Ein Drittel möchte allerdings nach dem ersten Abschluss ein Praktikum absolvieren.

Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Abbildung 14: Wunsch, einen Master-Studiengang an Bachelor-Studiengang anzuschließen nach Fächercluster und Fachsemester (n=1.481)



Frage C10: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Bei den NaturwissenschaftlerInnen findet sich der mit Abstand höchste Prozentsatz beim Wunsch nach einer Auszeit (50 %). Die Studierenden der Agrarwissenschaften wünschen sich überwiegend, ein Praktikum nach dem Bachelor-Studium anzuschließen. Tabelle 19 zeigt einen Gesamtüberblick über alle Verteilungen der Frage nach dem Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Masterstudiengang.

Tabelle 19: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium nach Fächercluster (n=193)

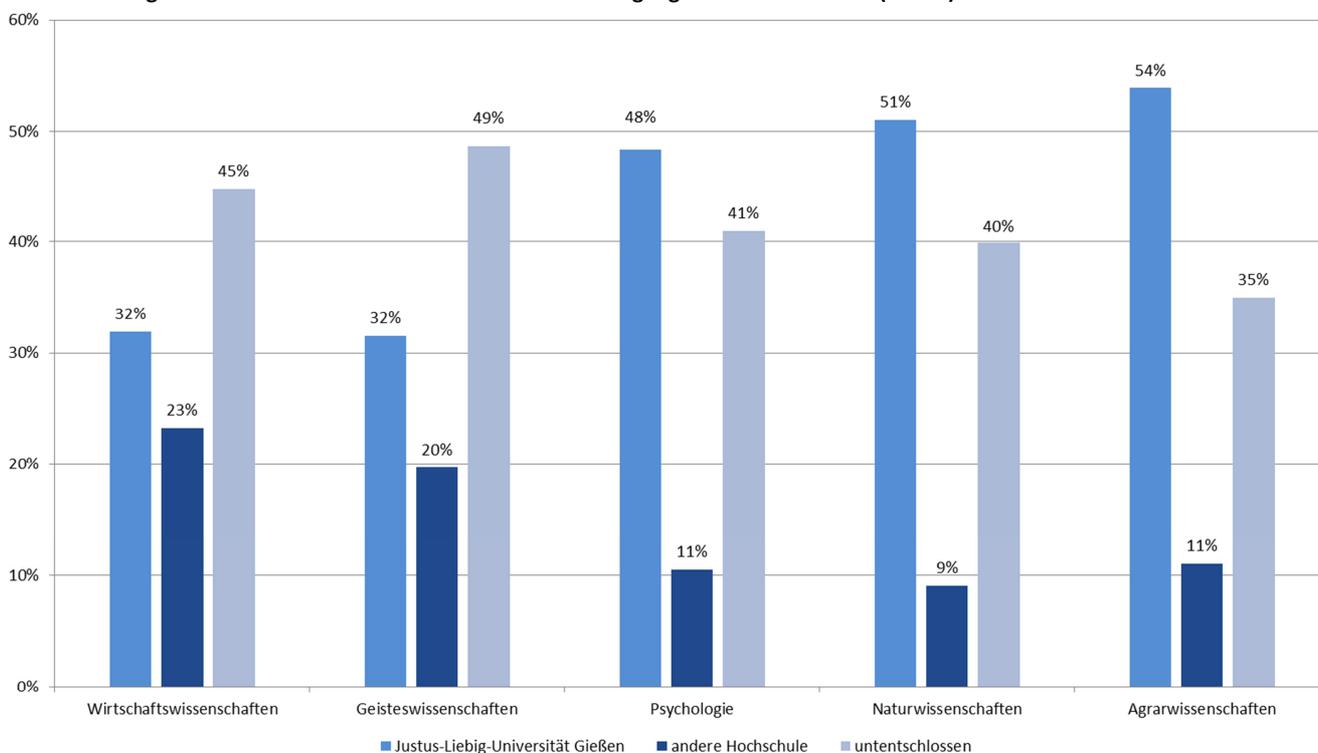
Grund für Pause	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Ich möchte zunächst berufstätig sein.	37 %	29 %	8 %	21 %	8 %	22 %
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	40 %	34 %	33 %	21 %	61 %	42 %
Ich werde mit Familienarbeit beschäftigt sein.	3 %	1 %	0 %	7 %	2 %	2 %
Ich möchte eine Auszeit nehmen.	20 %	26 %	17 %	50 %	15 %	23 %
Andere Gründe	0 %	10 %	42 %	0 %	14 %	10 %
Gesamt	100 %					
Anzahl	35	73	12	14	59	193

Frage C13: Was ist der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt anschließen?

Weitere Kategorien sind: „Ich werde Brückenkurse, Propädeutika o.ä. besuchen.“ und „Ich werde noch fehlende Creditpoints nachholen.“ Sie werden in dieser Tabelle nicht dargestellt, da sie von den Befragten nicht ausgewählt wurden.

Der Anteil derer, die an der JLU zum Master-Studium bleiben möchte, ist in den Agrarwissenschaften am höchsten: 54 % geben an, an der JLU mit dem Masterstudium beginnen zu wollen. In den geisteswissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen ist der Prozentsatz am geringsten: Nur 32 % geben jeweils an, an der JLU für den Master zu bleiben. Dies spiegelt sich auch in den Werten der Gruppe der Unentschlossenen wieder: Knapp die Hälfte der Befragten wissen noch nicht, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. Der Prozentsatz derer, die eine andere Hochschule für ein Master-Studium angeben, liegt mit 23 % in den Wirtschaftswissenschaften am höchsten (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster (n=850)



Frage C11: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Als Grund für einen Hochschulwechsel lassen sich Differenzen aufdecken. Studierende der Wirtschafts und Agrarwissenschaften wählen am häufigsten aus, dass sie etwas Positives über eine andere Hochschule / einen anderen Studiengang gehört haben (63 %). In den Agrar-, Geistes- und Naturwissenschaften finden sich die höchsten Werte in der Kategorie „Meinen Wunschstudiengang gibt es nur dort“. Auch in der Psychologie findet man hohe Anteile, die etwas Positives über die andere Hochschule gehört haben (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang nach Fächercluster (n=129)

Grund des Hochschulwechsels für Master-Studiengang	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Positives über andere Hochschule / Studiengang gehört	63 %	44 %	60 %	46 %	63 %	52 %
Wunschstudiengang gibt es nur dort	19 %	55 %	30 %	46 %	58 %	45 %
Nähe zu den Eltern / zum Partner	33 %	29 %	20 %	0 %	25 %	25 %
Nähe zum Wohnort / Arbeitsort	22 %	11 %	20 %	8 %	25 %	17 %

Frage C12: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

7 Schwerpunktthema der Befragung 2015: Studienkompetenzen

Neben den Kernthemen, von denen viele seit neun Erhebungswellen Bestandteil des Fragebogens sind, werden jedes Jahr neue je nach Aktualität spezifische Fragen ergänzt und in den Fragebogen aufgenommen.

Von besonderem Interesse war in dieser Erhebungswelle, wie sich Studierende hinsichtlich ihrer eigenen Kompetenzen einschätzen. Was bringen die Studierenden mit, wenn Sie an die Hochschule kommen, wie sehr fühlen sie sich durch die Schule vorbereitet und wie wird der Wissenszuwachs während des Studiums eingeschätzt – dies sind unter anderem Fragestellungen, die durch neue Fragen in der Erhebung analysiert und beantwortet werden sollen.

7.1 Übergang Schule-Hochschule

Um mehr zum Übergang von Schule zur Hochschule zu erfahren wurden den Studierenden mehrere Fragen gestellt. Zum einen war es wichtig, wie die Befragten den Studienbeginn wahrgenommen haben. Des Weiteren wurden Items integriert, die nach der größten Herausforderung zu Studienbeginn und dem schulisch erworbenen Vorwissen fragen.

In einer Frage wurden die Studierenden beispielsweise zu ihren eigenen Fähigkeiten, zu Vorstellungen zum Studium bei Studienbeginn und zur Vorbereitung durch die Schule befragt. Abbildung 16 bildet die Frage in der Form ab, wie sie auch in der Online-Befragung gestellt wurde.

Abbildung 16: Auszug aus dem Fragenbogen der Studierendenbefragung: Frage B6

B6 Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu?

	trifft zu				trifft nicht zu
	1	2	3	4	5
Ich glaube, dass mein Studiengang zu meinen Fähigkeiten passt.	<input type="checkbox"/>				
Ich hatte eine realistische Vorstellung darüber, was sich im Studium im Vergleich zur Schule ändern würde.	<input type="checkbox"/>				
Zu Studienbeginn hatte ich eine klare Vorstellung darüber, welche Anforderungen im Studium auf mich zukommen würden.	<input type="checkbox"/>				
Mein schulisch erworbenes Vorwissen reichte aus, um den Lehrstoff ohne große Schwierigkeiten zu folgen.	<input type="checkbox"/>				
Ich bin mir sicher, dass ich das Studium erfolgreich bewältigen werde.	<input type="checkbox"/>				
Ich fühle mich durch die Schule gut auf mein Studium vorbereitet.	<input type="checkbox"/>				
Ich habe eine realistische Vorstellung darüber, welche Leistungsanforderungen im weiteren Studium auf mich zukommen werden.	<input type="checkbox"/>				

Grundsätzlich geben 90 % der Befragten an, dass der gewählte Studiengang zu ihren Fähigkeiten passt (Antwortkategorien 1 und 2 zusammengefasst). Ähnlich hoch geben die Studierenden an, ihr Studium erfolgreich zu bewältigen zu können. Je konkreter jedoch nach dem Übergang von Schule zum Studium gefragt wird, desto mehr nehmen die prozentualen Anteile der Zustimmung der Aussage ab: Knapp jeder Zweite gibt an, dass das schulisch erworbene Vorwissen ausgereicht hat, um dem Lehrstoff an der Universität zu folgen. Die Anforderungen im Studium waren zu Studienbeginn nur 40 % der Befragten klar. Lediglich ein Drittel (36 %) fühlen sich durch die Schule gut auf das Studium vorbereitet.

Schwerpunktthema der Befragung 2015: Studienkompetenzen

Abbildung 17: Selbsteinschätzung Studierfähigkeit und Übergang Schule-Hochschule (n=4.247)

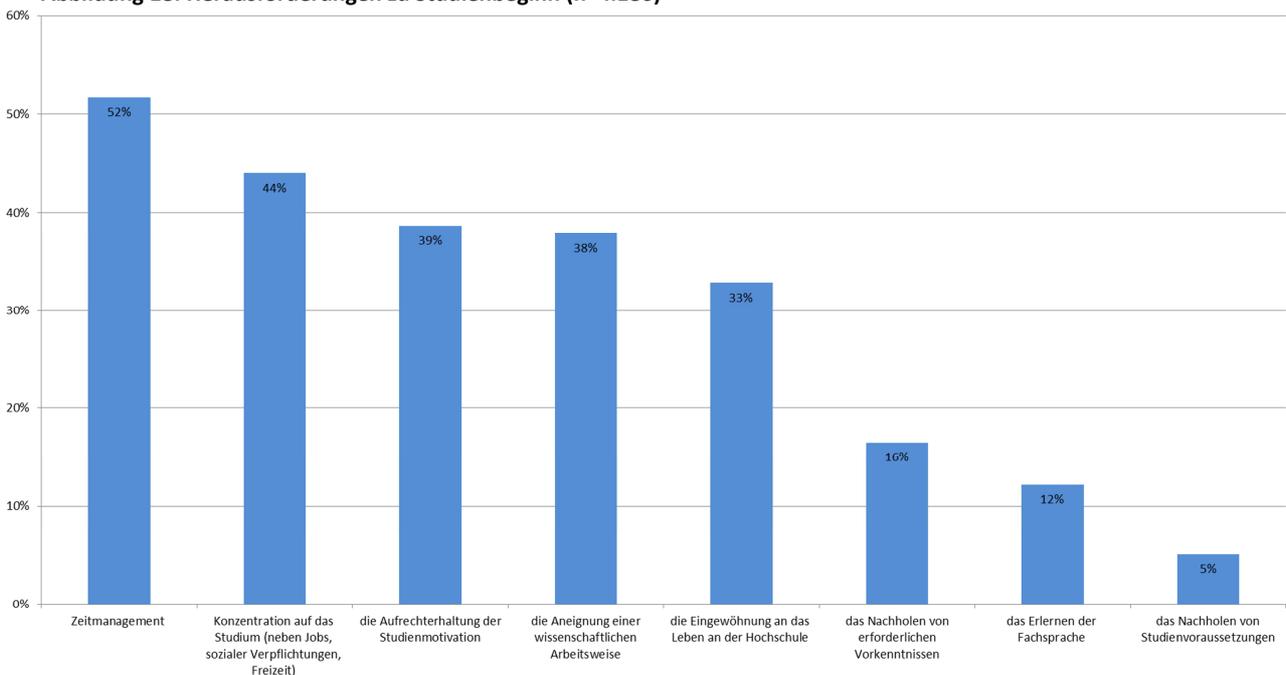


Frage B6: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu? (fünf Antwortkategorien; (Antwortskala: 1=„trifft zu“ bis 5=„trifft nicht zu“; Kategorien 1 und 2 wurden zusammengefasst.)

Des Weiteren wurden die Befragten um Auskunft gebeten, was zu Studienbeginn als größte Herausforderung angesehen wurde. Hierbei wurden universitäre bzw. fachbezogene ebenso wie private Herausforderungen abgebildet.

Abbildung 18 zeigt den prozentualen Anteil der wahrgenommenen Herausforderungen zu Studienbeginn sortiert nach der Häufigkeit der Nennung. Über die Hälfte der Befragten sieht das Zeitmanagement als größte Herausforderung. Auch die Konzentration auf das Studium trotz Erwerbsarbeit, familiärer Verpflichtungen etc. sowie die Aufrechterhaltung der Studienmotivation stellt zu Studienbeginn für 44 % bzw. 39 % der Befragten eine große Hürde dar. Unter den fachlichen Aspekten stellt das Aneignen einer wissenschaftlichen Arbeitsweise das größte Hindernis dar (38 %). Das Nachholen von erforderlichen Vorkenntnissen oder von Studienvoraussetzungen wie etwa der Erwerb des Latinums spielen im Vergleich zu den anderen Herausforderungen eher eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 18: Herausforderungen zu Studienbeginn (n=4.186)



Frage B8: Was war für Sie zu Studienbeginn die größte Herausforderung? (Mehrfachnennungen möglich)

Überdies wurden die Studierenden befragt, welche Schulfächer Sie als wichtig für Ihr Studium einschätzen und ob ihre Vorkenntnisse zu Studienbeginn in den Fächern ausreichend war. Tabelle 21 zeigt den prozentualen Anteil der Studierenden, die angaben, dass das jeweilige Fach als sehr wichtig für ihr Studium einschätzen. Die ausreichende Vorbereitung wird nur für die Studierenden abgebildet, für die das jeweilige Fach auch als relevant (Kategorie „sehr wichtig“) ausgewählt wurde.

Tabelle 21: Relevanz und Vorbereitung auf das Studium (n=3.399)

Schulfach	Relevanz („sehr wichtig“)	ausreichende Vorbereitung („in hohem Maße ausreichend“)*
Mathematik	51 %	61 %
Deutsch	67 %	88 %
Englisch	56 %	71 %
weitere Fremdsprache	21 %	60 %
Biologie	49 %	70 %
Chemie	48 %	43 %
Physik	36 %	40 %
Geschichte	21 %	64 %
Politik	33 %	59 %
Erdkunde	15 %	60 %
Religion	17 %	71 %
Sport	7 %	80 %
Kunst	7 %	68 %
Musik	4 %	65 %

Frage F1.1: Wie wichtig sind die Kenntnisse dieses Schulfaches für Ihren Studiengang? (fünf Antwortkategorien: 1=„sehr wichtig“ bis 5=„gar nicht wichtig“)

Frage F1.2: Waren Ihre Vorkenntnisse in den Bereichen ausreichend? (fünf Antwortkategorien: 1=„in hohem Maße ausreichend“ bis 5=„überhaupt nicht ausreichend“)

* abgebildet werden nur die Werte der Studierenden, die in der vorherigen Frage F1.1 angegeben haben, dass das Fach sehr relevant (Kategorie „sehr wichtig“) ist.

Im Gesamtschnitt (alle Fächer zusammengefasst) fühlen sich die Studierenden durch die für ihr Studium relevanten Schulfächer zu 64 % in hohem Maße vorbereitet. Werte, die weit unter dem Durchschnitt liegen (d.h. über 5 %-Werte entfernt), sind bei den Fächern Physik und Chemie zu finden. Somit scheint die Hürde im Übergang von Schule zu Hochschule in den naturwissenschaftlichen Disziplinen (mit Relevanz zu Chemie und Physik) am größten zu sein.

7.2 Studienkompetenzen

Zur Fähigkeits- und Kompetenzerfassung wurden Itembatterien in den Fragebogen eingefügt, die sich bereits in der Absolventenbefragung von INCHER Uni Kassel etabliert haben (seit 2007 im Einsatz; vgl.: <http://koab.uni-kassel.de/downloads>). Dabei werden neben spezifischen Kompetenzen wie Lese- und Verstehenskompetenz, der Schreibkompetenz und der mathematischen Kompetenz auch weitere Schlüsselkompetenzen wie Fachkompetenz, Personalkompetenz, Sozialkompetenz und interkulturelle Kompetenz abgefragt.

Wie in Tabelle 22 ersichtlich, wurde jede einzelne Kompetenz mit mehreren Items erfasst. Insgesamt handelt es sich um 42 Einschätzungen zu Kompetenzen und Fähigkeiten. Um für jede Schlüsselkompetenz einen vergleichbaren Wert zu erstellen, wurden Indexwerte gebildet, die es ermöglichen, für jede Schlüsselkompetenz hohe, mittlere oder niedrige Werte zu ermitteln.

Schwerpunktthema der Befragung 2015: Studienkompetenzen

Tabelle 22: Erläuterung der abgefragten Kompetenzen

Kompetenz	Anzahl der Fragen (Fragenummer)	Erläuterung (Auszüge aus den Itembatterien)
Lese- und Verstehenskompetenz	6 Fragen (F3.1 bis F3.6)	Systematische Auswahl von Literatur sowie das Bewältigen von großen Textmengen; Fähigkeit, Inhalte zu gliedern / zusammenzufassen / zu visualisieren
Schreibkompetenz	11 Fragen (F4.1 bis F4.11)	Beherrschung der deutschen Rechtschreibung; Erstellen von verschiedenen Textsorten; Anwendung von Zitier- und Bibliografierregeln
mathematische Kompetenz	9 Fragen (F5.1 bis F5.9)	sicherer Umgang mit Termen / Bruch- und Prozentrechnen Wahrscheinlichkeitsrechnung / Exponential- und Logarithmenrechnung.
Fachkompetenz	6 Fragen (F2.6, F2.1, F2.10, F2.5, F2.2, F2.12)	Beherrschung der eigenen Disziplin als auch der Anwendung von wissenschaftlichen Methoden
Personalkompetenz	4 Fragen (F2.15, F2.13, F2.16, F2.17)	Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren; effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten
Sozialkompetenz	4 Fragen (F2.8, F2.3, F2.4, F2.9)	Fähigkeit, im Team zu arbeiten und das Können anderer zu mobilisieren
Interkulturelle Kompetenz	2 Fragen (F2.11, F2.18)	Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen sowie in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln

Tabelle 23 stellt die verschiedenen Kompetenzbereiche nach Fächercluster dar: Die Prozentangabe bildet den Anteil der Studierenden ab, die sich in den Bereichen mit einer hohen Kompetenz einschätzen.

Bezüglich der Lese- und Verstehenskompetenz beurteilen sich die Befragten am besten: 78 % der Studierenden geben an, Bereiche wie etwa die systematische Auswahl von Literatur oder der Fähigkeit, Textinhalte zu gliedern oder etwa Hauptpassagen zu erkennen sehr gut bewältigen zu können.

Schreibkompetenzen werden ebenfalls relativ hoch eingeschätzt (75 %). Dies betrifft die Fähigkeit Texte unterschiedlicher Arten zu schreiben, das korrekte Anwenden von Zitier- und Bibliografierregeln sowie das Beherrschen der neuen deutschen Rechtschreibung. Zudem kennen sich die Befragten im Bereich der fachlichen Kompetenzen in ihrer fachlichen Disziplin sowie in den fachlich relevanten wissenschaftlichen Methoden aus (70 %). Im Mittelfeld liegt die Bewertung der Personalkompetenz: 66 % fühlen sich in der Lage, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten, sich selbst und ihre Arbeitsprozesse effizient zu organisieren und sind fähig, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen. Weiterhin ist anzumerken, dass die interkulturellen Kompetenzen wie beispielsweise die Fähigkeit in einer Fremdsprache zu schreiben oder zu sprechen im Vergleich zu den anderen Einschätzungen eher weniger gut beurteilt wird und hier somit Nachholbedarf besteht.

Auf Fächercluberebene können Unterschiede herausgestellt werden. Auch wenn die Lese- und Verstehenskompetenz auf Gesamtstudierendenebene den höchsten Wert erzielt, liegen die Psychologiestudierenden mit 90% weit über dem Gesamtschnitt (von 78 %). Acht Prozentpunkte unter dem Gesamtschnitt liegt die Einschätzung der Agrarwissenschaften. Auch bei der Schreibkompetenz finden sich die höchsten Werte in der Psychologie. In den mathematischen Kompetenzen schätzen sich die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften, der Naturwissenschaften und der Medizin gleich gut ein.

In den Fähigkeiten, effizient zu arbeiten und Fristen einhalten zu können (Personalkompetenz) liegen die Werte der Medizin- (sowohl Human als auch Veterinärmedizin) und Lehramtsstudierenden über dem Gesamtdurchschnitt. Fachkompetenzen werden von den Psychologiestudierenden am höchsten eingeschätzt. 11%-Punkte über dem Gesamtschnitt (und somit bei einem Wert von 72%) schätzen sich die Lehramtsstudierenden hinsichtlich ihrer Sozialkompetenz ein. Dagegen schätzt sich lediglich jeder zweite aus den naturwissenschaftlichen Disziplinen in sozialen Aspekten als kompetent ein.

Schwerpunktthema der Befragung 2015: Studienkompetenzen

Bei den interkulturellen Kompetenzen liegen, mit einer Ausnahme in den Geisteswissenschaften, die niedrigsten Kompetenzeinschätzungen vor: Nur rund jeder Zweite - bzw. in den niedrigsten Werten jeder Dritte - fühlt sich fähig, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen. Da im geisteswissenschaftlichen Fächercluster unter anderem alle Sprachwissenschaften abgebildet werden, ist hier der höchste Wert zu finden.

Tabelle 23: Kompetenzbereiche nach Fächercluster (n=3.399)

Kompetenzbereich	Jura	WiWi	GeiWi	Psycho	NaWi	Agrar	VetMed	Med	Lehramt	Gesamt
Lese-/ Verstehenskompetenz	83 %	73 %	78 %	90 %	72 %	70 %	85 %	81 %	80 %	78 %
Schreibkompetenz	81 %	66 %	79 %	86 %	76 %	69 %	70 %	65 %	84 %	75 %
mathematische Kompetenz	49 %	74 %	39 %	66 %	74 %	61 %	67 %	74 %	54 %	60 %
Personalkompetenz	61 %	68 %	63 %	68 %	65 %	63 %	70 %	72 %	70 %	66 %
Fachkompetenz	66 %	60 %	71 %	82 %	78 %	63 %	69 %	66 %	74 %	70 %
Sozialkompetenz	57 %	57 %	57 %	66 %	55 %	58 %	61 %	61 %	72 %	61 %
Interkulturelle Kompetenz	43 %	50 %	55 %	50 %	41 %	32 %	37 %	41 %	51 %	46 %
Anzahl	210	259	707	146	293	511	190	396	687	3.399

Indexvariablen basierend auf:

Frage F2: Inwieweit verfügen Sie über die folgenden Fähigkeiten? (fünf Antwortkategorien: 1="in hohem Maße" bis 5="gar nicht")

Frage F3: Wie beurteilen Sie Ihre Lese- und Verstehenskompetenz? (fünf Antwortkategorien: 1="trifft zu" bis 5="trifft nicht zu")

Frage F4: Wie beurteilen Sie Ihre Schreibkompetenz? (fünf Antwortkategorien: 1="trifft zu" bis 5="trifft nicht zu")

Frage F5: Wie beurteilen Sie Ihre mathematischen Kompetenzen? (fünf Antwortkategorien: 1="trifft zu" bis 5="trifft nicht zu")

8 Zusammenfassung

Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Studierendenbefragung 2015 an der JLU zusammengefasst. Die hier dargestellten Resultate beziehen sich auf die Analyse des Gesamtdatensatzes. Die Ergebnisse auf Studiengangsebene sowie der verwendete Fragebogen der aktuellen Studierendenbefragung sind im [Anhang](#) zu finden.

Konzeption

Seit dem Wintersemester 2012/2013 wird die Studierendenbefragung ausschließlich onlinebasiert durchgeführt. Nach der Datenbereinigung der aktuellen Befragung standen 5.266 auswertbare Fälle für die Analyse zur Verfügung (Rücklauf: 20 %). Der Rücklauf kann sowohl im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als auch auf Studiengangsebene als konstant eingeschätzt werden. Die Stichprobe bildet im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik des gleichen Zeitraums (WS 2014/2015) die Grundgesamtheit zufriedenstellend ab.

Profil der Studierenden

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2015 23,8 Jahre alt. Der größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die allgemeine Hochschulreife (90 %). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 10 %, Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen lediglich geringfügig vertreten. 55 % kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur gemacht hat. 21 % der Befragten weisen einen Migrationshintergrund auf, 3 % der erreichten Studierenden haben mindestens ein Kind.

Zeitbudget und Studienfinanzierung

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 31,1 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Staatsexamens-Studierende wenden dabei am meisten Zeit (durchschnittlich 37,7 Stunden pro Woche) für ihr Studium auf. Die Bachelorstudierenden weisen den geringsten Mittelwert von 28,5 auf.

Hauptfinanzierungsquelle der befragten Studierenden stellt die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 74 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. 67 % der Befragten geben an, im Jahr 2014 neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein.

Als Grund zur Erwerbstätigkeit geht es den Befragten hauptsächlich darum, finanziell unabhängig zu sein und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen.

Zufriedenheit

Am zufriedensten sind die Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium (80 % sehr zufrieden/eher zufrieden) und den Serviceleistungen der JLU. Am schlechtesten werden die Information über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet. 62 % geben an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein.

Knapp zwei Drittel (62 %) der Studierenden geben an, sich im Rahmen des Studienverlaufsplans zu befinden. Weiter als im Plan schätzen sich 7 % ein.

Ein Viertel der Studierenden gibt an, durch zeitliche Überschneidungen von Lehrveranstaltungen oder durch Engpässe der Literaturversorgung der Bibliothek beeinträchtigt zu sein. Private Umstände werden weitaus häufiger als beeinträchtigender Faktor angegeben. So gibt beispielsweise jeder Zweite an, dass Jobs oder Erwerbstätigkeit das Studium beeinträchtigt, weitere Faktoren sind familiäre Verpflichtungen (33 %) oder die große Entfernung zwischen Wohnort und JLU (Beeinträchtigung bei 28 %).

87 % geben an, mind. eine Hilfestellung zu benötigen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (49 %) als Hilfestellung ausgewählt. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich 37 % der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünschen sich knapp ein Viertel (24 %) der Befragten.

Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang

Knapp die Hälfte (46 %) aller Bachelor-Studierenden geben an, direkt nach Abschluss des Bachelor-Studiengangs mit einem Master-Studiengang zu beginnen. Auf verschiedene Fächerdisziplinen unterteilt sind sich die GeisteswissenschaftlerInnen am unsichersten in dieser Entscheidung. Im Vergleich zu den Psychologie-Studierenden, die zu 90 % angeben, einen Master anzuschließen, sind es bei den geisteswissenschaftlichen Studiengängen nur 50 %.

Knapp zwei Drittel der Bachelor-Studierenden haben zum Zeitpunkt der Befragung einen konkreten Wunsch, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. 42 % der Befragten sind noch unentschlossen. Je höher das Fachsemester eines Studierenden, desto eher kann eine Entscheidung getroffen werden, an welcher Hochschule das Master-Studium begonnen werden soll.

Wenn ein Hochschulwechsel für das Absolvieren eines Masters geplant ist, liegen häufiger universitäre Gründe als private Gründe wie zum Beispiel räumliche Nähe zum Wohnort vor.

Schwerpunktthema der Studierendenbefragung 2015: Kompetenzen der Studierenden

Von besonderem Interesse war in dieser Erhebungswelle, wie sich Studierende hinsichtlich ihrer eigenen Kompetenzen einschätzen und wie sie den Übergang von Schule zu Hochschule wahrnehmen.

Grundsätzlich geben 90 % der Befragten, dass der gewählte Studiengang zu ihren Fähigkeiten passt. Allerdings scheint die Schule nur bedingt auf das Studium vorzubereiten: Nur knapp jeder zweite gibt an, dass das schulisch erworbene Vorwissen ausgereicht hat, um dem Lehrstoff an der Universität zu folgen. Ein Drittel (36 %) fühlt sich durch die Schule gut auf das Studium vorbereitet. Größte wahrgenommene Herausforderungen zu Studienbeginn stellen weniger fachliche Aspekte dar: Als große Hürde sehen die Studierenden zum einen das Zeitmanagement und zum anderen die Konzentration auf das Studium, neben Erwerbtätigkeit, familiären Verpflichtungen etc.

Zur Kompetenzmessung wurden 42 Items in die Befragung eingefügt, mit denen sich die Schlüsselkompetenzen Lese- und Verstehenskompetenz, Schreibkompetenz, mathematische Kompetenz sowie Fachkompetenz, Personalkompetenz, Sozialkompetenz und interkulturelle Kompetenz erfassen ließen. Sowohl in der Lese-/Verstehenskompetenz als auch in den Schreibkompetenzen beurteilen sich die Befragten am besten: Rund drei Viertel der Studierenden schätzen sich in diesen Schlüsselkompetenzen als sehr gut ein. Zudem kennen sich die Befragten im Bereich der fachlichen Kompetenzen in ihrer fachlichen Disziplin sowie in den fachlich relevanten wissenschaftlichen Methoden aus (70 %). Im Mittelfeld liegt die Bewertung der Personalkompetenz: 66 % fühlen sich in der Lage, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten, sich selbst und ihre Arbeitsprozesse effizient zu organisieren. Weiterhin ist anzumerken, dass die interkulturellen Kompetenzen wie beispielsweise die Fähigkeit in einer Fremdsprache zu schreiben oder zu sprechen im Vergleich zu den anderen Einschätzungen eher weniger gut beurteilt wird.

9 Literaturverzeichnis

Brosius, Hans-Bernd; Haar, Alexander; Koschel, Friederike: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Wiesbaden 2012.

Heine, Christoph: Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. Hannover: 2012.

Internetlink: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201207.pdf (letzter Aufruf: 20.07.2015).

Heublein, Ulrich; Spangenberg, Heike und Sommer, Dieter: Ursachen des Studienabbruchs: Analyse 2002. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. Hannover: 2003.

INCHER-Kassel (Hrsg.): Fragebogen der KOAB-Absolventenbefragung 2014.

Internetlink: <http://koab.uni-kassel.de/downloads> (letzter Aufruf: 20.07.2015).

Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Poskowsky, Jonas; Kandulla, Maren und Netz, Nicolai. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bonn/Berlin: 2013.

10 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf pro Studiengang.....	7
Tabelle 2: Verteilung Abschluss.....	9
Tabelle 3: Durchschnittsalter der Befragten nach Abschluss.....	11
Tabelle 4: Art des Hochschulzugangs	11
Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern.....	12
Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern.....	13
Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern.....	13
Tabelle 8: Geschlecht bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind.....	13
Tabelle 9: Alter bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind.....	14
Tabelle 10: Durchschnittlicher Stundenaufwand für das Studium pro Woche.....	15
Tabelle 11: Zufriedenheit nach Einzelaspekten	18
Tabelle 12: Zufriedenheit nach Einzelaspekten und Fächercluster	20
Tabelle 13: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fachbereichen.....	21
Tabelle 14: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss.....	24
Tabelle 15: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren.....	25
Tabelle 16: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss.....	27
Tabelle 17: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fachsemester	29
Tabelle 18: Wunsch, einen Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster	30
Tabelle 19: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium nach Fächercluster	32
Tabelle 20: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang nach Fächercluster	33
Tabelle 21: Relevanz und Vorbereitung auf das Studium	36
Tabelle 22: Erläuterung der abgefragten Kompetenzen.....	37
Tabelle 23: Kompetenzbereiche nach Fächercluster	38

11 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitlicher Verlauf und Rücklauf der Studierendenbefragung 2015	6
Abbildung 2: Verteilung Geschlecht	9
Abbildung 3: Verteilung Fachsemester	10
Abbildung 4: Stundenaufwand für das Studium pro Woche	14
Abbildung 5: Art der Studienfinanzierung.....	15
Abbildung 6: Auszug aus dem Fragenbogen der Studierendenbefragung: Frage B5	17
Abbildung 7: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart	18
Abbildung 8: universitäre Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen	23
Abbildung 9: private Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen	23
Abbildung 10: sonstige Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen	23
Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen	26
Abbildung 12: Übergang Bachelor- und Masterstudiengang: Plan, Masterstudiengang anzuschließen...	28
Abbildung 13: Grund für Wechsel der Hochschule	29
Abbildung 14: Wunsch, Master-Studiengang anzuschließen nach Fächercluster und Fachsemester.....	31
Abbildung 15: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster	32
Abbildung 17: Auszug aus dem Fragenbogen der Studierendenbefragung: Frage B6	34
Abbildung 18: Selbsteinschätzung Studierfähigkeit und Übergang Schule-Hochschule	35
Abbildung 19: Herausforderungen zu Studienbeginn.....	35

12 Anhang

Im [Anhang](#) werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung 2015 auf Studiengangsebene dargestellt. Bei jeder Auswertung wird eine Vergleichsgruppe abgebildet, um die Ergebnisse des betrachteten Studiengangs besser beurteilen zu können. (Beispiel: Bei der Untersuchungsgruppe Bachelor Volkswirtschaftslehre werden die Ergebnisse aller teilnehmenden Bachelorstudierenden dargestellt). Zur allgemeinen Auswertung wurden Fragen aus der Studierendenbefragung ausgewählt, die für die Studiengangsentwicklung bzw. die (Re-)Akkreditierungen relevant sind und Handlungsoptionen aufzeigen sollen. Neben soziodemographischen Merkmalen der Studierenden (Anzahl der Teilnehmer; Geschlecht; Alter; Staatsangehörigkeit und Anteil ausländischer Eltern) wurden folgende Fragen in der Auswertung analysiert:

Fragennummer	Thema & Aufbereitung	Frageformulierung
A3	Anzahl Fachsemester	Seit wie vielen Semestern sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?
B5	Zufriedenheit (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Wie sehr sind Sie mit den folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?
B8	Verbesserungsvorschläge (Freitextangaben wurden kategorisiert)	Was sind für Sie die drei wichtigsten Verbesserungsvorschläge für Ihren Studiengang (z.B. in den Bereichen Organisation, Modulaufbau, Prüfungen, Studienverlaufsplan, Services etc.)? Beschreiben Sie diese möglichst konkret.
C1	subjektive Leistungseinschätzung (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu?
C2	Studium im Studienverlaufsplan	Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?
C3	benötigte Hilfestellungen	Welche Hilfestellungen benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen?
C4	Workload in Stunden pro Woche (Verteilung und in Spannen (0-5 Stunden; 6-10 Stunden usw.))	Wie viele Stunden pro Wochen wenden Sie für Ihr Studium in der Vorlesungszeit auf?
C5 & C6	Studienbeeinträchtigungen (in graphischer Aufbereitung in universitäre Umstände, persönliche und sonstige Umstände unterteilt)	Filterfrage: Welche der folgenden Faktoren beeinträchtigen den Ablauf Ihres Studiums? Folgefrage: Wie stark beeinträchtigen folgende Faktoren Ihr Studium?
C7	Studienabbruch (bei Angabe wurde wurden Gründe zu Studienabbruchsgedanken kategorisiert)	Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abubrechen?
C10	Übergang Bachelor-Master	Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Masterstudiengang beginnen?
C11	Hochschulwahl für Master-Studium	An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?
E8	Bewertung E-Learning-Angebot	Wenn Sie sich Ihren Studiengang bisher betrachten, wie schätzen Sie das E-Learning-Angebot anhand der folgenden Aussagen ein?

Anhang

Im Anhang sind die Ergebnisse folgender Studiengänge enthalten* :

Fachbereich	Abschluss	Studiengang
01	Staatsexamen	Rechtswissenschaften
02	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften
	Master	Betriebswirtschaftslehre
	Master	Volkswirtschaftslehre
03	Bachelor	Sozialwissenschaften
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit
	Bachelor	Außerschulische Bildung
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne
	Master	Demokratie und Kooperation
	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung
	Master	Außerschulische Bildung
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung
04	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften
05	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften
	Master	Sprache, Literatur, Kultur
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
	Master	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa
06	Bachelor	Psychologie
	Bachelor	Sportwissenschaft
	Master	Psychologie
	Master	Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie
07	Bachelor	Mathematik
	Bachelor	Physik
	Bachelor	Geographie
	Bachelor	Materialwissenschaften
	Master	Mathematik
	Master	Physik
	Master	Geographie
	Master	Materialwissenschaften
08	Bachelor	Biologie
	Bachelor	Chemie
	Bachelor	Lebensmittelchemie
	Master	Biologie
	Master	Chemie
	Master	Lebensmittelchemie

Anhang

Fachbereich	Abschluss	Studiengang
09	Bachelor	Agrarwissenschaften
	Bachelor	Ernährungswissenschaften
	Bachelor	Ökotrophologie
	Bachelor	Umweltmanagement
	Master	Ernährungswissenschaften
	Master	Ernährungsökonomie
	Master	Nutztierwissenschaft
	Master	Pflanzenproduktion
	Master	Umweltmanagement
	Master	Önologie/Weinwirtschaft
	Master	Getränketechnologie
	10	Staatsexamen
11	Staatsexamen	Humanmedizin
	Staatsexamen	Zahnmedizin
ZfL	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)

* Nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, Promotionsstudierende sowie alle Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

Dies betrifft folgende Studiengänge:

B.A. Volkswirtschaftslehre, B.A. Musikpädagogik, B.A. Musikwissenschaft, B.A. Kultur der Antike, B.A. Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik, M.A. Kunstpädagogik, M.A. Musikwissenschaft, M.A. Angewandte Theaterwissenschaften, M.A. Geschichte, M.A. Religion-Medialität-Kultur, M.A. Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik, M.Sc. Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse, M.Sc. Agrarökonomie, M.Sc. Agrobiotechnology, M.Sc. Haushaltswissenschaften und M.Sc. Transition Management.

Servicestelle Lehrevaluation

Justus-Liebig-Universität Gießen
Stabsabteilung Lehre -Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung
Christian Treppesch
Ludwigstraße 23
35390 Gießen

<http://www.uni-giessen.de/cms/lehrevaluation>



Ansprechpartnerin für die Studierendenbefragung der JLU:

Susanne Ehrlich
Susanne.Ehrlich@admin.uni-giessen.de
0641 99-12189

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung finden Sie hier:

<http://www.uni-giessen.de/cms/datenportal>

